Theologischer Literaturbericht.

Herausg. von Prof. D. J. Jordan, Ephorus des Evang. Predigerseminars, Wittenberg.

November. 42. Jahrgang 1919. Nr. 11.

Zur Gedankenwelt der Gegenwart.

Holzapfel, K. P.: Christus im Lichte der Vernunft. Religionswissenschaftliche Vorträge. München 1919, J. J. Lentner. (102 S.) 2,20 M.

Der Titel gibt wohl nicht ohne Absicht nur eine sehr unbestimmte Vorstellung von dem Inhalt der Schrift. Sie enthält sieben Vorträge, die ein Franziskanerpater vor einem Laienpublikum in München 1914 über die Zuverlässigkeit der Evangelien und dessen, was sie über Jesu Wunder, sein Selbstbewußtsein, seine Sündlosigkeit und seine Lehre berichten, gehalten hat. Eigenartiges enthalten sie ebensowenig, wie spezifisch Katholisches. Ihr Kampf richtet sich gegen die protestantische Linke, gegen Strauß, Renan, A. Drews u. a. Die eigenen Ausführungen des Verf. decken sich fast völlig mit dem, was man im Lager der positiv-gläubigen Evangelischen über diese Fragen zu sagen hat. Sehr gründlich und tief gehen die Erörterungen des Verf. im allgemeinen in die behandelten Probleme nicht ein; pflegen doch auch die Hörer derartiger Vorträge meist gern bereit zu sein, sich zu dem auch von ihnen gewünschten Ziele führen zu lassen. Aber gewisse Kenntnisse werden dem Laien ja doch vermittelt, und manche Steine dem intellektuell Angefochtenen aus dem Wege geräumt. Die Sprache ist schlicht, die Ausstattung gut, der Druck klar. Engel, Jassen (Kr. Bütow).

Jatsch, J., Dr. Prof., Prag: Das Evangelium der Wahrheit und die Zweifel der Zeit. Apologetische Vorträge zu den Sonntagsevangelien des Kirchenjahres. 2 Bde. Freiburg i. Br. 1918, Herder. (VIII, 335 S. und IV, 311 S.) 11 M.

Wenn ein evangelischer Theologe ein Werk eines katholischen Theologen zu besprechen hat, dann muß er, falls er gerecht urteilen will, über die katholische Eigenart des Verf. von vornherein hinwegsehen und darf die hervortretenden Differenzen nicht in den Vordergrund schieben. Es ist in diesen zwei Bänden natürlich manches, das diametral unserer evangelischen Auffassung widerspricht. Wenn der katholische Professor z. B. das Papsttum als eine biblisch begründete Institution hinstellt (I, S. 278 u. ff.), oder wenn er in der Predigt: „Schlechte Katholiken, Priester und Päpste" sagt: „Um unter den 259 Päpsten, die seit fast 1900 Jahren die Kirche regiert haben, diejenigen aufzuzählen, die ihres hohen, heiligen Berufs weniger würdig gelebt haben, reichen die Finger einer Hand aus. Dafür befinden sich unter ihnen 77, die in die Zahl der Heiligen aufgenommen worden sind, darunter 27 heilige Märtyrer, die ihr Blut für den christlichen Glauben vergossen haben," so wollen wir mit ihm hierüber nicht streiten. Es führt ja doch zu keinem Ziele. Dafür aber muß um so anerkennender der gesamte andere Inhalt beurteilt werden. Es ist eine auch für uns Protestanten bedeutsame Apologie des Christentums, welche hier vorliegt. Ein reiches Wissen auf allen Gebieten der Geschichte, Philosophie, Dichtung und Naturwissenschaft steht dem Verf. zur Verfügung, und es ist keine einzige Abhandlung, aus der ein evangelischer Theologe nicht mancherlei lernen könnte. Ein ganz besonderer Vorzug ist die volkstümliche, leicht verständliche Art der Darstellung, die auch der einfache Christ verstehen kann, so daß dieses Buch wohl geeignet ist, die vom Glauben Abgefallenen wieder zurückzugewinnen. Auch sind die religiösen Erfahrungen aus dem Weltkriege überall treffend verwertet. Diese apologetischen Vorträge sind aus Predigten beim Universitätsgottesdienste in der Klemenskirche in Prag herausgewachsen. Es sind geistliche Vorträge über einen durch das Sonntagsevangelium nahegelegten Satz aus der Glaubens- und Sittenlehre, der, als Frage oder als These, in seinem richtigen Sinne dargelegt und aus den Glaubensquellen erwiesen wird mit besonderer Rücksicht auf die Einwände, die eine rationalistisch und naturalistisch gerichtete Denkweise unserer Zeit dagegen erhebt. Die Beweisführung hält sich zumeist in engem Anschluß an die Heilige Schrift und vermeidet so viel als möglich den Ton der bloß verstandesmäßigen Diskussion. Das ganze Werk kann auch in einer evangelischen Bibliothek einen besonderen Platz beanspruchen. Falke, Wernigerode.

Maßler, P., Pfr., Berlin: Gottsucher-Fragen. Wegweiser für solche, die nach Wahrheit suchen. Berlin-Dahlem 1918, Burckhardthaus-Verlag. (108 S.) 2,20 M.

Das Buch ist für junge Leute bestimmt, an die die religiösen Zweifel der Gegenwart herantreten. Wenn es das Kennzeichen guter Jugendschriften ist, daß sie auch von Erwachsenen gern gelesen werden, dann gehört Maßlers Schrift zu den guten. Sie ist vor allem nicht langweilig, frisch, klar, mit Begeisterung geschrieben, die eigentlich religiöse Frage, die Frage nach Gott, in den Mittelpunkt stellend, überall betonend, daß dem Herzen, nicht dem Kopf die Entscheidung gebührt, weil es sich um die Bedürfnisse des Herzens handelt. Unter diesem Gesichtspunkt

werden die Person Jesu, der Zufall, das Gebet, die Rätsel des Lebens u. a. behandelt. Besonders gelungen ist die Ausführung über: Wie lernt man den Tag verstehen? wo in der täglichen Pflichterfüllung und Selbstüberwindung der Weg zum Erleben Gottes aufgewiesen wird, das im Mittelpunkt des Büchleins steht. Am wenigsten wird manchen der Abschnitt über: Entscheidet sich an Jesu wirklich unser Schicksal? befriedigen, aber wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen. Das Büchlein regt jedenfalls zum Weiterdenken an, und man kann nur wünschen, daß es in die Hände vieler jungen Leute kommt. Cremer, Rehme.

Niebergall, B. F.: Idealismus, Theosophie und Christentum. Tübingen 1919, J. C. B. Mohr. (40 S.) 0,50 M.

Das nicht ganz leicht, aber durchsichtig und fesselnd geschriebene Heftchen rührt an die tiefste Not unseres Volkslebens, die uns mehr als irgend etwas anderes die Gesundung erschweren wird, den Mangel einer einheitlichen Weltanschauung. Verf. schildert unter Ausschluß des Materialismus und der Mystik die Weltanschauungen des griechischen und des deutschen Idealismus, der indischen und der moderndeutschen Theosophie (unter besonderer Berücksichtigung Rudolf Steiners), des biblischen, katholischen und reformatorischen Christentums, und stellt dann dar, worin sie alle in gemeinsamem Gegensatz zum Materialismus einer- und zur Mystik andrerseits übereinstimmen, und worin sie sich voneinander unterscheiden. Hier hätte unseres Erachtens die verschiedene Stellung zur Sünde nicht nur als ein Punkt neben anderen behandelt, sondern ins Zentrum der Erörterung gerückt werden müssen; wie es denn ja auch von vornherein bedenklich ist, das Christentum als eine Welt- und Lebensanschauung neben anderem darzustellen. Vielmehr ist es das infolge der durch Jesus Christus geschehenen Erlösung aus göttlichen Ewigkeitskräften heraus erneuerte Leben selbst, das dann auch über Gott und Welt eigenartige neue Erkenntnisse gewinnt. Engel, Jassen.

Schmaltz, Dr., Geh. Med.-Rat: Briefwechsel mit einem Arzte über religiöse Fragen. Dresden 1919, C. L. Ungelenk. (39 S.) 0,60 M.

Der seinen Arzt befragende, durch Lesen von Büchner (Kraft und Stoff) und Haeckel (Welträtsel) in seinem Gottesglauben und Seelenfrieden erschütterte Patient ist ein ernstgesinnter, wohlhabender Kaufmann. Vieles Biblische und Kirchliche (Lehrsätze und Kultusformen) erscheint ihm unhaltbar. — S. weist hin auf die engen Grenzen der Naturerkenntnis, jeder Wissenschaft, alles menschlichen Denkens und Forschens. Trotz vieler Hypothesen und Einzelerklärungen, die sich auf die Tatsachen des sinnenfälligen Weltgeschehens beziehen, bleiben die eigentlichen Weltprobleme: Rätsel; seit Jahrtausenden gilt ignorabimus (z. B. betreffs Atome, Substanz, Materie, Energie). Die Naturgesetze stellen Tatsachen fest, erklären aber nicht das Woher? Wie? Wozu? des sinnenfälligen Weltgeschehens. „Unser Wissen ist ein Inselchen im unendlichen Ozean des Geheimnisses" (S. 19). „In unserem Seelenleben wirkt ein göttlicher Hauch — als Schöpfer von allem Großen, das der Menschengeist je schuf" (S. 26). Das Erforschliche sollen wir zu ergründen suchen, das Unerforschliche haben wir still zu verehren (S. 31: Goethes Rat und Tat). — Die erhabene Gestalt Jesu, des Menschensohnes, bezeugt uns: Gottes Vaterliebe, unsere Gotteskindschaft, die sittliche Pflicht werktätiger Nächstenliebe, die Gewißheit persönlicher Unsterblichkeit. „Unser Geist ist ein Wesen von ganz unzerstörbarer Natur" (S. 38). — Viel wertvolle Medizin für ernste Zweifler, in wohltuender Form und so doppelt genußreich. Höhne, Dresden.

Schröder, A., Dr., Archidiakonus, Leipzig: Zwischen Gott und Welt. Wegweiser für suchende und denkende Menschen. Leipzig 1918, A. Deichert. (72 S.) 2 M.

Der philosophisch und historisch gut unterrichtete Verf. ist als Theologe Schüler von Ihmels, Bekenner des Offenbarungs- und Erlösungsglaubens, Vertreter der Glaubensgewißheit als gleichwertiger Zeugin für objektive Wahrheitserkenntnis neben den Maßstäben der exakten, kritischen, tendenziös verneinenden Wissenschaft. Er beantwortet vier Fragen. 1. Kann es auf religiösem Gebiete wirkliche Gewißheit geben? 2. War Jesus mehr als ein bloßer Mensch? 3. Hat die Weltgeschichte einen Sinn? 4. Kann uns die Natur das Rätsel des Lebens lösen? Volle Bejahung ergibt sich bei 1—3; dagegen bei 4 nur teilweise und bedingte, d. h. zu ergänzende (aus den Tatsachen und Erfahrungen des menschlichen Geisteslebens und der Geisteswissenschaften). Aus dem reichhaltigen, immer aufs neue bewährten Arsenale der christlichen Apologetik trägt S. eine vielgestaltige Waffenrüstung zusammen, besonders geeignet für (theoretisch) Zweifelnde und (praktisch) Angefochtene. „Selbstgewißheit meines unmittelbaren Erlebens ist das Gewißheitsmaximum" im Geisteskampfe des Ich: so lautet eines der hauptsächlichen, oft gestreiften Axiome. Der innerste Pulsschlag sämtlicher Aufsätze ist das warme Bekenntnis zur biblischen Christologie. Sinn und Zweck der Weltgeschichte ist: Verinnerlichung, Verklärung der Welt im Geiste des Neuen Testamentes. Naturmechanismus und triebhaftes Naturleben steht tief unter dem Menschheitsideale. Höhne, Dresden.

Selle, Fr., D. Dr., Pf.: Von der Naturerkenntnis zum Christusglauben. 2. Aufl. Berlin 1917, Furche-Verlag. (39 S.) 0,80 M.

Daß Naturwissenschaft und Christusglaube nicht in unvereinbarem Gegensatz stehn, weist Verf. nach, indem er zeigt, daß das Naturerkennen den Weg zum Christusglauben nicht versperrt; daß es ferner einen religiösen Abschluß fordert oder wenigstens die Selbständigkeit und Un-

nittelbarkeit der religiösen Welt zugesteht; daß es endlich zum Christusglauben hinüberleiten kann, wenn auch nicht muß. Wir haben die Ausführungen des auf der christl. Studenten-Konferenz zu Brünn gehaltenen, nun, besonders durch Rücksichtnahme auf den Zoologen u. Naturphilosophen Driesch in Heidelberg bereicherten Vortrags mit Interesse gelesen. Er ist ein glaubensfreudiges Bekenntnis zum Christusglauben. Boy, Potzlow.

Theologie.

Beß, B., Prof. Lic., Oberbibliothekar, Berlin: **Unsere religiösen Erzieher.** Eine Geschichte des Christentums in Lebensbildern. Unter Mitwirkung von 19 Mitarbeitern hrsg. 2. Aufl. 2 Bde. Leipzig 1918, Quelle und Meyer. (X, 335 u. 344 S.) Geb. 14 M.

Dem Herausgeber ist es gelungen, für dieses schon zum zweitenmal aufgelegte Werk im ganzen wirklich Autoritäten für die einzelnen Lebensbilder zu gewinnen. Das gibt dem Werk trotz der Bedenken, die hin und wieder gegen die Verschiedenheit der Richtung der Verf. geäußert worden sind, zweifellos einen besonderen Wert. Es ist aber auch nicht einzusehen, warum nicht gerade in der darstellenden Theologie in gemeinsamem Interesse verschiedenartige Geister Hand in Hand arbeiten sollen, zumal wenn es sich um lose aneinandergefügte Bilder handelt und jedem Verf. volle Bewegungsfreiheit gelassen wird. So ist z. B. Jesus behandelt von Arnold Meyer, Paulus von Julius Kögel, Augustin von A. Dorner, Franz von Assisi von K. Wenck, Dante von Fr. Wiegand, Luther von Th. Kolde, Calvin vom Herausgeber, Schleiermacher von O. Kirn, Wichern von F. Mahling, Bismarck von O. Baumgarten. Die Absicht der Verfasser geht dahin, in den geschilderten Persönlichkeiten Typen der christlichen Frömmigkeit zu bieten, um durch sie den Blick zu schärfen für das in allen Wandlungen konstante Wesen der Frömmigkeit. Die Persönlichkeit und ihr Innenleben, ihre Stellung zu Gott und die Fortbildung der christlichen Gedanken durch sie soll in das rechte Licht treten. So ist eine Entwicklungsgeschichte eigner Art entstanden, die eine zwar nicht lückenlose, aber in den Zentren der großen Persönlichkeiten erfaßte Geschichte der christlichen Frömmigkeit überhaupt darstellt. Freilich wird niemand das Ganze hintereinander lesen wollen. Dazu trägt jeder Beitrag zu sehr seine eigne Farbe, ist er ein rundes Ganzes für sich und will für sich genossen sein. Wir können darum hier auch nur den einen oder andern kurz beleuchten. Die Reihe beginnt mit Moses und den Propheten, die J. Meinhold behandelt hat. Moses ist eine geschichtliche Persönlichkeit, für die israelitische Religion und damit für unsre christliche Religion hochbedeutsam, so stark die Sage seine Figur umrankt hat. Er gab dem Volk seinen Nationalgott, der das Volk rettete und als Volk erhielt, wie er es geschaffen hatte. Und dann folgen, kurz und treffend charakterisiert, Amos, Hosea, Jesaja und Jeremia. Das Geschichtsbild ist das von Wellhausen gezeichnete. — Jesus ist von A. Meyer dargestellt. Gerade in diesem Bilde sind wesentliche Züge des Urbildes zu vermissen. Mag es überhaupt nicht leicht sein, die „Frömmigkeit" Jesu wiederzugeben, so verbaut man sich den Weg doch völlig, wenn man als Grundsatz aufstellt: „So wollen denn auch wir zunächst nicht nach Jesu übernatürlichen Wundern fragen, sondern uns an das halten, was in seiner Geschichte den Gesetzen alles irdischen Geschehens entspricht und was er unter solchen Bedingungen geleistet hat." Warmes, religiöses Empfinden soll damit dem Aufsatz nicht abgesprochen werden. Die Darstellung schließt mit der Grablegung Jesu. — In Kögels feiner Studie ist bemerkenswert die Beleuchtung des Damaskuserlebnisses und der Bedeutung der erfahrnen tatsächlichen Gottesoffenbarung. — Dorner geht in seiner Schilderung Augustins über den Rahmen der Aufgabe hinaus, indem er die gesamte Anschauungswelt Augustins ausbreitet, so daß die Frömmigkeit doch etwas zu kurz kommt. Was er aber bietet, offenbart überall den gediegenen Kenner, wenn man auch nicht gerade einen Eindruck von der gewaltigen Bedeutung Augustins für die Kirche gewinnt. — Es folgen Bernhard von Clairvaux (Joh. v. Walther), Franz von Assisi, Dante. Anziehend ist Heinrich Seuse von O. Clemen geschildert, freilich in einer Weise, die die dem protestantischen Empfinden höchst unsympathischen Züge in seinem Bilde zu sehr zurücktreten läßt: seine unmännliche Sentimentalität, die kraftlose Weichheit, die nie zum frohgemuten Gottvertrauen durchdringt, so daß er trotz vieler Feinheit in seinen Werken doch nur in Nebenzügen uns Evangelischen Vorbild sein kann. Wiclif und Hus von W. E. Schmidt beschließen den 1. Band. Im 2ten steht Luther aus der Feder Th. Koldes vornan. In dieser Skizze ist wirklich die Aufgabe gelöst. Der Leser lebt sich in das persönlichste Erleben des Reformators hinein, lernt seine Wandlungen verstehen und gewinnt ein lebendiges Bild von seiner Frömmigkeit, ihren Quellen und ihren lebenentzündenden Wirkungen. Sehr lehrreich ist der ergänzende Abschnitt des Herausgebers über die neuere Lutherliteratur. In W. Köhlers Zwingli tritt der „evangelische Patriotismus" des Schweizers deutlich heraus. Das Marburger Gespräch trägt durch bisher unveröffentlichte Einzelheiten interessante Züge. Köhler urteilt: „Zwinglis Glaube ist geistiger und darum freier als der Luthers. Aber der Luthers ist religiöser und absoluter." — B. Beß selbst entwirft Calvins Bild, großzügig und treffend, aber auch die ganze Zeit mit ihrem Streit hineinziehend, so daß das Werk die Persönlichkeit überragt. Auf Spener, Francke, Zinzendorf (von O. Uttendörfer) folgen „Unsere Klassiker" von L. Zscharnack. Sehr richtig wer-

den sie nicht sogleich ins Licht der Gegenwart gerückt, sondern die Frage nach ihrem religiös-erzieherischen Charakter zunächst als historische Frage beantwortet. War ihr Ziel doch die idealistische Weltanschauung, in der die Religion nach Überwindung von Pietismus und Aufklärung zur Höhe geistigen Lebens führen sollte. Freilich fehlte dieser Religion jedes Verständnis für die historisch gewordene Landeskirche. Das wird recht deutlich an dem zu dem Besten des Werkes gehörenden Beitrag über Schleiermacher von O. Kirn und H. Mulert. Über ihn mehr zu sagen, erübrigt sich. Gut ist auch Mahlings Wichern. Den Schluß macht O. Baumgarten mit Bismarck. Nur wer den Aufsatz nicht gelesen, kann bezweifeln, daß Bismarck in diese Reihe religiöser Erzieher gehöre, obwohl Baumgarten ihn durchaus nicht zum religiösen Führer stempelt. — W. Herrmann versucht kurz das religiöse Wesen der Dargestellten zu einer Einheit zusammenzufassen. — Man wird das Werk mit Freuden immer wieder zur Hand nehmen. Lehrern an höheren Schulen sei es besonders empfohlen. Die Ausstattung mutet durchaus nicht kriegsmäßig an. Fast jedem Beitrag ist ein gut gewähltes Bild seines Helden beigegeben. Der Preis ist auffallend niedrig bemessen.

Zänker, Münster.

Hashagen, Fr., Prof. D., Rostock: „Unsere religiösen Erzieher.“ Ein Protest. Leipzig 1918, Krüger & Co. (32 S.) 0,70 M.

Der Verf. wendet sich in scharfen Worten gegen das oben besprochene, von B. Beß herausgegebene gleichbetitelte Werk. Ihm ist es unerträglich, daß gläubige Theologen an diesem Sammelwerke mitarbeiteten, das in seinen Hauptartikeln die Offenbarungsreligion leugne. Darüber ist schwer mit ihm zu rechten. Ob er selbst sich weigern würde, unter Umständen von einer und derselben Fakultät mit Vertretern anderer „Richtung“ zu dozieren? Er ist sich bewußt, scharfe Worte zu gebrauchen, glaubt sie aber nicht sparen zu dürfen angesichts der seelenverderblichen Wirkung, die ein Beitrag wie der von Arnold Meyer über Jesus gerade auf Studierende ausüben müsse. Das habe Renan und sein Werk, über das der Verf. eingehend spricht, deutlich erwiesen. Der „modernen deutschen Schule“ sei zuzugeben, daß sie sich von der moralischen Pest der Theorien Renans fernhalte, aber dieselben Voraussetzungen, vor allem daß der Mensch das Maß aller Dinge sei, seien hier wie dort zu konstatieren. Auch Herrmanns Schlußwort fällt unter dieses Verdikt. Dem Verfasser schmerzen die Augen beim Blick in das falsche Licht der Voraussetzungen dieses Schlußworts. Uns scheint die Art seiner Polemik das Gegenteil von Erfolg zu versprechen.

Zänker, Soest.

Praktische Theologie.

Schulwesen.

Das neue Deutschland in Erziehung und Unterricht. Herausgegeben von Prof. Dr. Bast. Schmid und Privdoz. Dr. M. Brahn. Leipzig 1918, Veit & Comp.
1.: **Seyfert, Rich.**, Dr. und **Foerster, F. W.**, Prof. Dr.: **Für und wider die allgemeine Volksschule.** (67 S.) 2,40 M. — 2.: **Ufer, Chr.**, Rektor: **Schulerziehung nach dem großen Kriege.** (144 S.) 4,20 M. — 3.: **Schmid, B.**, Prof. Dr.: **Die Naturwissenschaften in Erziehung und Unterricht.** (93 S.) 3,20 M. — 4.: **Graf von Pestalozza, Aug.**, Dr.: **Mein Amtsbruder.** (27 S.) 1,20 M.

Die Sammlung ist — nach dem Einführungswort der Herausgeber — bestrebt, die großen und brennenden Fragen des Unterrichts und der Erziehung in Einzeldarstellungen zu behandeln, um durch Beiträge zu der Pflege des inneren wie des intellektuellen Menschen aus dem Kreise der Erzieher und Lehrer im weiteren Sinne allmählich eine Art Enzyklopädie des Unterrichts und der Erziehung entstehen zu lassen. Das Ziel ist hochgesteckt, doch führt das erste Heft durch zwei namhafte Vertreter der Pädagogik trefflich und gründlich in die Lage auf dem Gebiete der Bildungsorganisation und die sich gegenüberstehenden Ansichten ein. Seyferts Darlegungen vertreten mit anerkennenswerter Sachlichkeit das in manchen Gegenden bereits verwirklichte Ideal der gemeinsamen Grundschule für die Kinder vom 6.—10. Lebensjahr; sie dienen ihrem Zweck zweifellos dadurch, daß sie das fernere Ziel, die Einheitsschule, zurückstellen. Foersters Bedenken gegen die scheinbar so volksfreundliche Schulreform gelten der Auspowerung der Volksschule und Volksbewegung; er hält das Ziel des Aufstiegs auf dem Wege der fortschreitenden demokratischen Entwickelung organisch für erreichbarer; das Zwingende der Foersterschen Gedankenführung macht sich gegenüber manchen Geistreichigkeiten weniger fühlbar. In dem zweiten Buch weist Ufer auf den Ernst der Lage hin, in dem sich unser Volk nach dem Kriege jedenfalls befinden wird, und zeigt, wie die Gliederung der Bildungsveranstaltungen für Schwache und Tüchtige, die körperliche und die geistige Erziehung den nächstliegenden Aufgaben entsprechen können. Den einheitlichen Eindruck der Darbietung, die schon von 1916 auf 1917 niedergeschrieben ist, beeinträchtigen die zahlreichen Nachträge in den Fußnoten; ob eine nochmalige Darbietung vom Standpunkt der Gegenwart aus dem immer noch in unbestimmter Ferne liegenden Ziel der Schule „nach dem Kriege“ nicht zuträglicher gewesen wäre? Das Urteil ist selbständig und wohlerwogen; zu Reformvorschlägen und behördlichen Maßnahmen wird freimütig Stellung genommen. Die entschlossene Bejahung des

Kerns der religiösen Erziehung erfreut angesichts so vieler Verwässerungsversuche; für die Simultanschule vermöchten mich die Erfahrungen des Krieges nicht so zu erwärmen wie den Verfasser. In vielen anderen Fragen wird die Beantwortung, je nach dem Standort der Erfahrungen, verschieden ausfallen. Das dritte Heft lenkt im Gegensatz zu den meisten auf stofflichem oder methodischen Gebiet sich bewegenden Sachschriften die Aufmerksamkeit auf die erziehliche Seite der Naturwissenschaften und gewinnt dadurch einen Hintergrund von allgemeinem Bildungswert, dem wir „nach dem Kriege“ auf dem Felde der zumeist von dem Intellekt bestellten Realien wohl weitere Eroberungen wünschen möchten. Natürlich fehlen auch für die eigentliche unterrichtliche Betätigung wertvolle Anweisungen, z. B. über Wahrnehmen, Beobachten, Sehen, nicht. Das letzte Heft setzt mit Recht die herkömmlichen Ratschläge und Rezepte über Kollegialität beiseite und redet aus dem Geiste warmer Menschenliebe der Erweckung eines Gesamtgeistes innerhalb des Lehrkörpers das Wort, durch den die Arbeitsgemeinschaft zu einem Wesensteil des Erziehungsganzen gemacht wird, der über die Schule hinaus aber auch der eigenen Weiterbildung und dem Wohl des Vaterlandes dient.

Eberhard, Greiz.

Zeitfragen evangelischer Pädagogik. Berlin 1919, Fr. Zillessen.
III. 5.—7.: **Aust, O.,** Lic.: **Der Kampf um die christliche Schule.** (69 S.) 3 M. — III. 8.—9.: **Sigismund, Fr.,** Prof. Dr.: **Die Einheitsschule — eine nationale Gefahr.** (33 S.) 2 M.

Espe, Hans, Realschuldirektor: **Dem deutschen Volke eine deutsche Nationalschule!** Ein Mahnwort an den Staat, die Gemeinden und die Elternschaft im freien Volksstaat. Ebda. 1919. (48 S.) 1,50 M.

Drei Beiträge zum Schulkampf der Gegenwart, von denen der erste und der letzte sich durch gründliche Durcharbeitung der Probleme auszeichnen. Aust unterrichtet nahezu quellenmäßig über den Stand der Frage „Religion und Schule“, indem er der Stellung der Parteien (sozialdemokratisches Schulprogramm!), der Religionsgemeinschaften und der freien Vereinigungen und Fachbünde nachgeht, entrollt darauf von dem klaren Boden biblisch-christlicher Weltanschauung aus die Forderungen nach dem Religionsunterricht als geordnetem Lehrgegenstand in der Schule, nach biblischer und bekenntnistreuer Haltung der Schulerziehung, nach dem kirchlichen Einschlag in Unterricht und Erziehung und nach voller Auswirkung des Grundsatzes der Glaubens- und Gewissensfreiheit für alle Beteiligten. Was hier über den Zusammenhang mit der Kirche ausgeführt wird, darf besonders den Anspruch auf Beachtung machen, da die Gesichtspunkte der sozialen Pädagogik befremdlicherweise auf dem Gebiet der Erziehung zur Glaubensgemeinschaft ausgeschaltet zu werden pflegen. Als Aufgabe der Gegenwart kennzeichnet der Verfasser: Volksmission für die christliche Schule, gesinnungseinige Elternbünde und Einwirkung auf die Gesetzgebung.

Espe verficht und begründet im Anschluß an die Grünwellerschen Schulreformpläne ein neues Schulideal: Die deutsche Nationalschule. Ihre Wurzeln liegen in den Herder-Grimm-Arndtschen Schulgedanken, viel Befruchtung bringen die zeitgenössischen Schulbaupläne, aber das diesen Typ von allen andern Unterscheidende ist 1. der unmittelbare Aufbau auf das Lehrziel der Volksschule (Oberbürgerschule) und 2. die konfessionelle Gestaltung des Schullebens. Die praktischen Vorschläge für die Umwandlung der Lehrerseminare in deutsche Nationalschulen, für Einrichtung des Lehrplans und der Lehrverfassung, für die zu erstrebenden Berechtigungen u. a. sind eine wertvolle Zutat zu der Grundlegung. Das Greizer Seminar ist zurzeit bereits praktisch in dem Übergang zu der deutschen höheren Schule begriffen; für eine große Zahl der Deutschen dürfte m. E. eine bodenständige deutsche Bildung das natürliche und förderſamste Ziel sein.

Sigismunds Stellungnahme kennzeichnet den überlieferten Standpunkt innerhalb der Philologenkreise, der neuerdings auch von dem deutschen Philologenverein aufgegeben worden ist. Seine Bekämpfung der Einheitsschule erscheint nicht immer durchschlagend und wird kaum einen Gegner überzeugen, wohl aber durch die Schärfe des Ausdrucks, die Übertreibung und Verallgemeinerung von Tatsachen, die willkürliche Benutzung und unzureichende Quellenangabe der Literatur manche Angriffsflächen bieten. Der m. E. wohlberechtigte Kern des Einheitsschulstrebens gelangt nicht genügend zur Klärung. Die Gründe gegen die Einheitsschule sind die bekannten und lassen sich unschwer durch Gegengründe abschwächen oder zudecken. Auch das biologische Betrachtungsmoment, das der Verf. im Anschluß an Prof. Stolle einführt, wirkt nicht zwingend, und der immer wiederholte Hinweis darauf nimmt ihm nicht das Gepräge einer Hypothese. Natürlich wissen wir uns in der Forderung der Konfessionsschule mit dem Verfasser eins.

Eberhard, Greiz.

Liturgik.

Ecclesia Orans. Hrsg. von Abt Ildefons Herwegen. Freiburg i. Br., Herder.
I. **Guardini, R.: Vom Geist der Liturgie.** 1918. (XVI, 84 S.) 1,60 M.

Wenn das Unternehmen des Abtes Herwegen zur Förderung der liturgischen Wissenschaft und zum Verständnis ihrer Praxis Arbeiten zu liefern vermag, wie die im I. Bändchen enthaltene von Guardini, so ist ihm ein gutes Prognostikon für seinen Erfolg zu stellen, ich meine nicht nur zur Verständigung über das Wesen der Liturgie

in den Kreisen der römischen Kirche, sondern auch in weiteren Kreisen der evang. Kirche, die über das Wesen des christlichen Gottesdienstes zu einer tiefer gegründeten Klarheit zu gelangen wünschen, da ja auch hier liturgische Fragen erneut zur Diskussion und vor einer vielleicht folgeschweren Entscheidung stehen. Man kann das vorliegende Heft mit voller Unbefangenheit genießen und seinen Gedankengängen ohne Vorbehalt folgen, weil die Darlegung in der Tat nicht nur überaus klar und sinnreich, sondern auch aufrichtig und im Stil einer leidenschaftlosen Objektivität gehalten ist. Es handelt sich um das Ideal des katholischen Gottesdienstes, während der Verfasser selbst der Überzeugung ist, daß das Ideal etwa nur grundsätzlich, nicht aber überall tatsächlich verwirklicht vorliegt. Dem nüchternen Leser werden die Gedanken des Verfassers hier und da wie eine Antizipation von geistlichen Zuständen und Entwicklungen erscheinen, die etwa der höheren Geisteslage zukünftiger Äonen angehören mögen. Das tritt namentlich in dem Abschnitt hervor, der die Überschrift „Liturgie als Spiel" trägt. Man mag dem Verfasser in gewissem Sinne recht geben, wenn er von der gottesdienstlichen Übung den aristotelischen Zweckbegriff ausschließen will. Nicht ein ethischer oder rein praktischer Zweck sei das Charakteristikum der Liturgie, sondern ein kindlicher Sinn, der vor Gott jenes heilige Spiel treibe, von dem die Salomonischen Sprüche als von einem Weisheitsspiel sprechen (30, 31). Diese künstlerische, man darf wohl sagen ästhetische Anschauung berührt sich mit der durch Schleiermacher auch in die evangelische Liturgik eingeführten Voraussetzung, daß der Gottesdienst in seiner Gestaltung eine gehobene und vergeistigte Darstellung des religiösen Gemeindelebens sei. Auf evangelischer Seite ist man dadurch gewiß nicht absichtlich zu mittelalterlichen und römischen Geistesbahnen eingelenkt. Man scheidet vom Gottesdienst das sakramentale Moment als gestaltendes aus und tauscht dafür das sakrifizielle ein. Daß das nicht die Wege sind, auf denen katholische oder evangelische Gottesdienstübung ihre heilige Aufgabe der Stiftung Gottes gemäß vollziehen kann, mag sich wohl tieferem Nachdenken und geschichtlichem Forschen als Gewißheit ergeben. Am unbedingtesten vermag ich dem Abschnitt „Der Primat des Logos über das Ethos" zuzustimmen. Hier wird die verwüstende Wirkung geschildert, welche der von der göttlichen Wahrheit sich unabhängig machende Voluntarismus im Geistesleben der Völker angerichtet hat. Es werde dem Menschen eine Position zugemutet, die voraussetzt, er sei Gott. Und da er das nicht sei, komme in sein Wesen ein seelischer Krampf, eine innere Gebärde machtloser Gewaltsamkeit, die zu tragischen Auswüchsen führe, da ja die Grundkraft, auf die er sein Leben gestellt habe, der Wille, blind sei. Der Wille kann handeln, wollen und schaffen, aber nicht sehen. Daraus kommt die Friedlosigkeit, die nirgendwo Ruhe findet. Nur in der Wahrheit ist Friede. — Dieselben praktischen Schwierigkeiten, denen die evangelische Kirche bei Handhabung ihrer Liturgie in den Gemeinden begegnet, finden sich auch in der vorliegenden Schrift in überaus sinnreicher und geistvoller Weise besprochen. Die Schrift kann also mit gutem Gewissen auch evangelischen Lesern zur Klärung ihrer Anschauungen und Vertiefung ihres Verständnisses empfohlen werden, unter dem Vorbehalt natürlich, daß die gottesdienstlichen Motive hier und dort ihr Maß und ihre Korrektur in der lebensvollen und heilkräftigen Wahrheit des Evangeliums suchen.

II. **Casel, O., O. S. B.: Das Gedächtnis des Herrn in der altkirchlichen Liturgie.** 1918. (XII, 27 S.) 0,90 M.

Das liturgische Gedächtnis des Herrn wird besonders und nach seiner mystischen Seite in der Abendmahlsfeier gewertet. Hier ist *λογικὴ θυσία*, vernünftiger Opferdienst, hier ist *εὐλογία*, Lobpreis und *εὐχαριστία*, Danksagung. Das können wir auch in evangelischem Sinne sagen. Wenn wir aber lesen: „Die Wandelung ist eine neue Art des Gedächtnisses, ein Gedächtnis durch die Tat." Quoties hujus hostiae commemoratio celebratur, opus nostrae redemtionis exercetur. „Die Feier wird zur Tat, das Gedächtnis zum Werke", so stehen wir auf genuin und ausschließlich römischem Boden mit dem Bewußtsein, daß die „unblutige Wiederholung des blutigen Opfers Christi" dem heiligen Schema Widerpart hält, daß Christus mit „einem Opfer in Ewigkeit vollendet hat, die geheiligt werden" (Ebr. 10, 14). — Die Tradition dieser in der römischen Kirche bis heute in Übung stehenden Anschauung glaubt der Verf. bereits bei Justin dem Märtyrer, also um 150 zu finden. Aber die *ἐπίκλησις* ruft doch Gott an um den Heiligen Geist zur Weihe der natürlichen Elemente und zur Heiligung derer, die Leib und Blut Christi empfangen wollen. Es ist nimmermehr ein Anruf an die Elemente, daß sie Leib und Blut Christi werden. Anklänge an die Vorstellung, daß durch den Anruf des Priesters die Elemente als Leib und Blut Christi Gott geopfert werden, finden sich erst in der Mitte des dritten Jahrhunderts. Mit Pauli Lehre ist diese Anschauung nicht in Einklang zu bringen.

Stosch, Neuwedell.

Erbauliches.

Binde, F.: Hilfe auf dem Wege. XII. Auf[l.] Chemnitz 1919, G. Koezle. (148 S.) 2,50 M.

Das Büchlein bringt die besten Bibeltexte für persönliche Seelsorge zum praktischen Gebrauch geordnet. Manchem wird solche Auswahl erwünscht sein. Im allgemeinen dürfte sich das fortlaufende Lesen des Neuen Testaments für alle Fälle mehr empfehlen. Rahlenbeck, Unn[a].

Flemming, H., P.: Die Wiederkunft Christi. Berlin 1919, Vaterl. Verlagsanstalt. (54 S.) 1,60 M.

Verfasser ist durch Erweckungsprediger auf die letzten Dinge aufmerksam geworden und verläßt sich auf deren Schriftauslegung mehr, als dem heutigen Stand der positiv-wissenschaftlichen Schriftforschung entspricht. So deutet er Matth. 24, 34 „Dies Geschlecht" auf die überaus langlebige jüdische Rasse (anstatt auf die damals lebende Generation), V. 40 auf die Entrückung der Brautgemeinde, die bekannten alttestamentlichen Prophetenworte von dem Heil in Christo auf ein Tausendjähriges Reich voll irdischer Glückseligkeit (entgegen dem Beispiel Jesu Matth. 17, 12; Luk. 17, 20. 21 und unter Vorwegnahme dessen, was der neuen vollkommenen Gotteswelt vorbehalten bleibt). Auf dem Acker der Eschatologie tiefer zu graben, sehen wir uns auch durch diese Schrift angeregt. Rahlenbeck, Unna.

Hadorn, W., Pfr., Prof. D.: Das letzte Buch der Bibel. Zweite durchgesehene Ausgabe. Zürich 1919, Orell Füßli. (64 S.) 2 M.

Der Verfasser hatte diesen Vortrag im Frühling und Sommer vor verschiedenen Bernischen Gemeinden gehalten, um der in vielen Schweizer Gemeinden einsetzenden Propaganda schwärmerischer Sekten, die sich für ihre Behauptung, daß das Ende der Welt und die Wiederkunft Jesu nahe sei, auf die Offenbarung des Johannes berufen, entgegenzuwirken. Er ist nunmehr auf Wunsch der Kirchengemeinderäte und der Zuhörerschaft gedruckt worden. Er soll dem Mißbrauch des letzten Buches der Bibel entgegentreten und zugleich eine Antwort geben auf die ernsten Fragen, die der Weltkrieg geweckt hat. Dabei ist auf seinen „unerwarteten und tragischen Ausgang" in der vorliegenden Auflage kein Bezug genommen, dies bleibt vielmehr dem Leser überlassen. — Die gewaltige Zeit weist uns eindringlich auf die Offenbarung hin, dieses Lieblingsbuch aller frommen Bibelleser, aber auch der Schwärmer und Sekten. Kennzeichnend für sie alle ist die Erwartung des kommenden Herrn, die sich bei ihnen durchweg auf die Offenbarung gründet und von ihr ausgehend immer wieder zur Errechnung eines bestimmten Jahres kam. Wenn deshalb die Reformatoren nicht viel für die Offenbarung übrig hatten, so müssen wir sie doch als ein prophetisches, christliches, apostolisches Buch werten. So ist sie tatsächlich immer gewertet worden, so im Gottesdienst, in Kirchenliederdichtung, Malerei, Plastik. Nach einer Übersicht über den Inhalt der Offenbarung, dieser Geschichte der Zukunft in Bildern und Geschichten, wendet der Verf. sich nun der Geschichte der Auslegung zu, vor allem der der sieben Sendschreiben und der der Zahl 666, um dann seinerseits eine kurze Auslegung zu geben: 1. das Wesen der Welt, 2. die Herrschaft und das Reich Gottes: der Imperialismus gegenüber der kleinen Herde. Trotzdem wird 3. Gott siegen und sein Reich kommen. Allen gespannten Erwartungen gegenüber aber wird der nüchterne Satz aufgestellt: Das, was Jesus als dem Ende unmittelbar vorausgehend genannt hat, die Predigt des Evangeliums in der ganzen Welt zu einem Zeugnis für alle Völker, Matth. 24, 14, ist noch lange nicht erfüllt (S. 63). Wir befinden uns nicht in der, sondern in einer Endzeit. Die Schrift ist ein Muster ebenso warmherziger wie nüchterner Auffassung. Stocks, Kaltenkirchen.

Hahn, Tr., D. P., Reval: Die Letztzeit und die Vollendung der Gemeinde unsers Herrn Jesus Christus. Sieben Vorträge. Gütersloh 1919, C. Bertelsmann. (107 S.) 3 M.

Man kann diesen, im März dieses Jahres in Gütersloh gehaltenen, „meiner geliebten St. Olai-Gemeinde und allen Leidensgenossen der Heimat als ein Gruß aus der Ferne" gewidmeten Vorträgen nur wünschen, daß sie in die Hände derer kommen, denen sie dienen wollen und können, nämlich aller, die unter den Erlebnissen der Jetztzeit bewegt werden von den Fragen der Letztzeit, besonders derer, die schon für ihren Glauben haben leiden müssen, darum aber auch aller derer, die sich aufs Leiden rüsten wollen. Diesen allen, nicht bloß den Theologen, auch diesen, aber über sie hinaus auch den einfachen Gemeindegliedern wollen und können diese vor der Gemeinde gehaltenen Vorträge in besonderem Maße dienen, weil sie nicht die Wißbegierde befriedigen wollen, sondern eben diesen Zweck verfolgen. Sie behandeln 1. Zeichen der Zeit. 2. Gottesglaube oder Antichristentum. 3. Die Bedeutung des Judenvolks für die religiöse Entwicklung der Menschheit. 4. Wer wird siegen: Gottesglaube oder Atheismus? 5. „Die letzte Epoche der Menschheitsgeschichte." 6. Die Bedeutung des Leibes für unser religiöses Leben. 7. Die Vollendung der Menschheit; der neue Himmel und die neue Erde. Sie verzichten auf ein eingehendes Zukunftsgemälde, auf die Ausgleichung der Einzelheiten der biblischen Weissagung, enthalten aber unverkürzt die großen Grundzüge, den letzten großen, mit dem Weltkrieg beginnenden, im Antichristen auslaufenden Weltkampf der Gemeinde Jesu, ihr Leiden und ihren Sieg, dessen Schauplatz schon im Tausendjährigen Reich, das dieser Lutheraner gelten läßt, und hernach in der neuen Welt diese Erde sein wird, so gut sie der Schauplatz des Kampfes war, und suchen die Einzelheiten verständlich zu machen, vor allem die Notwendigkeit des schweren Leidensweges. Der Zweck und Wert der Vorträge liegt vor allem darin, daß sie Antwort geben auf die Frage, warum Gott gegenüber der Offenbarung des Bösen seine Allmacht zurückhält, trotz der unendlichen Leiden, die dies für die Seinen bedeutet: eben weil es sich um deren Sieg handelt, während die Allmacht wohl richten, aber nicht überwinden kann. Überwindung aber ist nur, aber auch wirklich das scheinbare Unterliegen des Martyriums.

Gibt hier der Verfasser sein Bestes, und sicherlich auch viele Überzeugendes, so bieten seine Ausführungen darüber, warum Leiblichkeit das Ende der Wege Gottes ist, zwar keine so klare Antwort, aber immerhin genug, woran das Nachdenken des Lesers anknüpfen kann. Das Interesse ist eben auf das Problem des Leidens konzentriert, und das persönliche Erleben des Verfassers gibt seinen Ausführungen ihre besondere Wärme. Sie vereinigen die Vorzüge lutherischer Art, eine heilige Begeisterung mit einer heiligen Nüchternheit. Sie beweisen an ihrem Teil, daß unsere Zeit in bezug auf das Verständnis der Offenbarung der Vergangenheit voraus ist, und bedeuten einen in besonderem Maß gelungenen Versuch volkstümlicher Einführung in dies Verständnis. Cremer, Rehme.

Lohmann, Ernst: **Das Geheimnis der Gesetzlosigkeit.** Chemnitz 1919, G. Koezle. (50 S.) 1 M.

„Es kommt darauf an, in der ganzen Zeitentwicklung die Anfänge der Linien zu erkennen, welche in das vollendet Antichristliche ausmünden." Dieser Satz (S. 19) kennzeichnet treffend die sehr zeitgemäße Absicht des Verfassers. Die kommunistisch-sozialistische Grundrichtung stellt er passend in das Licht der Versuchung im Leben Jesu. Zionistischen Kundgebungen legt er keine übermäßige religiöse Bedeutung bei. Ob Jesus mit dem „Greuel der Verwüstung" dasselbe gemeint hat wie Paulus 2. Thess. 2 mit dem „Menschen der Sünde" und ob Jerusalem die Stätte sein müsse — darüber ließe sich streiten. Er schließt mit dem die chiliastische Schwärmerei ausschließenden Satze: „Ohne eine tiefgehende Erneuerung der den Menschen umgebenden ganzen Welt ist das Leben einer Gemeinde in verklärter Leiblichkeit nicht denkbar, geschweige denn vorstellbar." Mehr als die meisten neuen Schriften von den letzten Dingen beruht diese auf gründlicher Schriftforschung, weshalb sie vorzugsweise Beachtung verdient.

Rahlenbeck, Unna.

Modersohn, E., P.: Bad Blankenburg: **Die Treuen der letzten Zeit.** Biblische Betrachtungen über den Brief an die Gemeinde Philadelphia. Neumünster o. J., G. Ihloff & Co. (78 S.) 0,80 M.

Derselbe: Wenn der Herr kommt. Biblische Betrachtungen über Matthäus 24 und 25. Ebd. (104 S.) 1,80 M.

Engler, K.: **Das Tausendjährige Reich,** Ebd. (152 S.) 3,50 M.

Schreiner, Ernst: **Die erste Auferstehung.** Gießen o. J., Brunnen-Verlag. (80 S.) 1,60 M.

Hauser, M.: **Komme bald, Herr Jesu.** Die großen gegenwärtigen und zukünftigen Zeitgeschehnisse im Licht der Bibel. Aus Schriften von M. Hauser, zusammengestellt von A. Jung. Ebd. 1919, (93 S.) 1,50 M.

Wie vielfach in Zeiten schwerer politischer Nöte und sozialer wie völkischer Umwälzungen schießt auch in unseren Tagen die eschatologische Literatur recht üppig ins Kraut. Genau wie vor 100 Jahren sind auch heute die eschatologischen Erwartungen hoch gespannt, und die Literatur so gut ihr Erzeugnis wie ihr Wegbahner. In seiner ersten Schrift liefert uns Modersohn eine sehr gründliche praktische, auf die heutigen Verhältnisse vielfach bezugnehmende Erklärung des Briefes an die Philadelphier in der Offenbarung Johannis. Treffend ist die Gegenüberstellung des unsere Zeit mit ihrem Schlagwort „Volksrechte" bezeichnenden Laodicea und der christlichen „Bruderliebe" Philadelphia. Man wird diese Schrift mit ebensoviel innerem Gewinn lesen wie die zweite über die Wiederkunftsrede des Herrn, in deren Vorwort der Verfasser mit Recht vor allen Spekulationen, wie und wann der Herr kommen wird, warnt und vor allem betont, es komme darauf an, daß wir bereit seien, wenn der Herr kommt. Die Kapitel sind genau so wie der Philadelphia-Brief in kleine übersichtliche Abschnitte zerlegt, an die sich die Einzelbetrachtung anlehnt. — Engler sammelt aus der Bibel alle Stellen zusammen, welche Art und Gestalt des Tausendjährigen Reiches betreffen. Ob nicht manche Stelle doch viel mehr pneumatisch zu fassen ist, als der Verfasser annimmt? Das Buch beschäftigt sich auch eingehend mit der Bedeutung des Volks Israel für unsre eschatologischen Erwartungen. — Schreiber faßt gleichsam die Eingangstür zum Tausendjährigen Reich ins Auge, indem er alle die neutestamentlichen Abschnitte ins Auge faßt, welche auf die erste Auferstehung Bezug haben, ausgehend dabei von der gewaltigen Macht des Sterbens in unsern Tagen. — Die von Jung zusammengestellten Auszüge aus Hausers Schriften erscheinen schon in vierter Auflage, ein Beweis, daß sie mancherlei Freunde sich erworben haben. Die Schrift zerfällt in zehn Abschnitte: Warten auf den Herrn, Die Braut des Lammes, Der Antichrist, Die erste Auferstehung, Die Entwicklung und die unsichtbare Schar vor dem Thron, Jesu Kommen zur Hochzeit, Jesu Kommen mit seinen Heiligen in Herrlichkeit und der Vernichtungskampf, Das Tausendjährige Reich, Das Weltgericht, Das neue Jerusalem. Möge die Schrift auch in ihrer neuen Auflage neue Freunde gewinnen.

Stocks, Kaltenkirchen.

Narciß: Die Möglichkeit des nahen Weltuntergangs. Leipzig 1919, Kosmos-Verlag. (37 S.) 1,50 M.

Biblische Weissagungen werden hier in großer Zahl angeführt, aber nicht, um von dem festen Mittelpunkt der durch Christum vollbrachten Erlösung aus den Heilswillen Gottes für Gegenwart und Zukunft zu ermitteln, sondern um den Satz zu begründen, daß „unser Planet bald erlöst, d. h. in seinem prinzipiellen Zustande wiederhergestellt werde mit der für ihn ebenfalls prinzipiell bestimmten Anzahl erlöster Menschen". Viertausend Jahre habe es gedauert von Adam bis Christus, 1900 von dann bis heute; nun

bliebe noch das bereits angebrochene Jahrhundert übrig, bis das Sabbat-Jahrtausend anbreche — hätte sich darin die „von Gott geschriebene Bibel" geirrt, so wäre sie überhaupt nicht glaubwürdig. Es wird unberücksichtigt gelassen, wie weit die biblischen Weissagungen bereits durch Jesum Christum in seinem ersten Advent erfüllt sind und wie weit wir seine und seiner Zeugen Zukunftsverkündigung zeit- oder endgeschichtlich zu verstehen haben. Im Schlußkapitel bleibt die Vergleichung seiner Ausführungen mit den Weltbegebenheiten vorbehalten und wird die „leitende christliche Kirche" in Parallele gestellt mit der „leitenden jüdischen Kirche", die Christi erstes Kommen auch nicht erkannt habe. — Diese Schrift nötigt zu einer besser begründeten Neubehandlung der Eschatologie für Bibelleser. Rahlenbeck, Unna.

Petersen, P., Propst: **„Siehe, ich komme bald."** Stuttgart 1919, J. F. Steinkopf. (132 S.) 3,60 M.

Von Kliefoths mustergültigem Kommentar zur Offenbarung Johannis lesen wir hier eine allgemeinverständliche Auslegung. Nur hinsichtlich der Lehre vom Tausendjährigen Reiche weicht die Bearbeitung von deren unbedingter Ablehnung ab und nimmt ein zeitweilig erhöhtes geistliches Einwirken der zuerst zu verklärter Leiblichkeit gelangten Glaubenszeugen von der himmlischen Welt aus an (wie z. B. v. Zezschwitz). Fleißigen Bibellesern ist diese Schrift sehr zu empfehlen. Rahlenbeck, Unna.

Reimers, K., P., Hamburg: **Stehen wir in den letzten Zeiten?** Hamburg 1919, Rauhes Haus. (72 S.) 2 M.

In 5 Abschnitten — berechtigte Scheu und unberechtigte Vernachlässigung der Behandlung der letzten Dinge. Die Frage nach den letzten Dingen in der K.-G. und heute. Der Weltkrieg und seine Folgen in ihren Parallelen zu früheren Epochen. Worin liegt der Fortschritt: was steht noch aus? Folgerungen für Glauben und Leben — behandelt der Verf. sein Thema, aus der Schrift schöpfend, so klare, nüchterne Antwort gebend, ebenso ernst wie zukunftsgewiß. Jordan, Wittenberg.

Schreiner, Ernst: **Die gewaltigen Zeichen der Zeit und ihre Mahnung.** Stuttgart 1919, Deutscher Philadelphia-Verein. (32 S.) 1 M.

Das Schriftchen handelt von dem großen Abfall, von den weltweiten Gerichten, von der Weltevangelisation, von der letzten Himmelsweltveränderung und von der Wiederbringung des Volkes Israel (letztere aus Ezech. 37 schließend, wo doch offenbar geweissagt werde, daß Israel aus der Verbannung zurückkehren und hernach durch Christi Heilandswirken und Geistesausgießung neubelebt werden solle, wie es tatsächlich an den empfänglichen Volksgliedern sich erfüllt hat). „Bei allem, was noch kommen mag, soll des Heilands prophetisches Bild, sein treues Auge, sein erhobener Finger vor uns stehen!" Daran aufs neue erinnert zu haben, ist dem Verf. zu danken. Rahlenbeck, Unna.

Schulz, Chr., Pfr., Leuzendorf (Wttbg.): **Des Herrn Jesu Wiederkunft.** Chemnitz, o. J., G. Koezle. (31 S.) 0,50 M.

Die Schriftgedanken über das Kommen des Herrn zur Erlösung seiner Gemeinde und zum Weltgericht werden hier unter gleichzeitiger Anführung der betr. Schriftstellen dargelegt. Es wird dabei keine Rücksicht genommen auf etwaige Vorstellungen der jüdischen und der ältesten christlichen Gemeinde. In den Bibelstellen, die den Glaubensabfall, das Kommen falscher Propheten und Christusleugner zum Inhalt haben, sieht der Verf. die moderne Theologie geschildert „mit ihrer Leugnung der von Christen geglaubten Heilswahrheiten, die moderne Bibelkritik und Selbsterlösungslehren" der Jetztzeit. Man sollte doch mit solchem Urteil vorsichtig sein. Boy, Potzlow.

Kirchliche Gegenwart.

Revolution und Kirche. Zur Neuordnung des Kirchenwesens im deutschen Volksstaat. Mit Beiträgen von . . . hrsg. von Friedrich Thimme und Ernst Rolffs. Berlin 1919, Georg Reimer. (VIII, 373 S.) 10 M.

18 Aufsätze, nebst einem zusammenfassenden Schlußwort des zweiten Herausgebers sind hier unter den vier großen Gesichtspunkten „Verhältnis von Staat und Kirche und seine Veränderung durch die Revolution", „Äußere und innere Neuorganisation der Kirchen", „Folgen der Trennung für das innere Leben der evangelischen Kirche", „Kirche und Unterrichtswesen" vereinigt. Katholiken und Protestanten haben mitgearbeitet, Juristen und Theologen, Männer des praktischen Amtes und der theologischen Wissenschaften, Vertreter der kirchlichen Rechten und Linken, nicht minder der Gemeinschaftsbewegung; immerhin durften die evangelischen Theologieprofessoren, unter ihnen wieder die Männer der theologischen Linken stark überwiegen. So sind zwar sämtliche Mitarbeiter darin einig, daß die Neuregelung des Verhältnisses von Staat und Kirche, oder wie E. Troeltsch wohl richtiger formuliert, Kirchen, nur mit größter Besonnenheit und weitgehender Rücksichtnahme auf die religiösen Gefühle der christlichen und kirchlichen Volksschichten und vor allem mit unbedingter Gerechtigkeit durchzuführen sei, nicht minder darin, daß ohne das Schwergewicht der sittlichen und religiösen Kräfte der Kirchen ein Wiederaufbau der zerrütteten Staatsordnung, weil eine Erneuerung der sie tragenden und allein tragen könnenden Volkssittlichkeit unerreichbar sei. Aber im einzelnen ergeben sich so weitgehende Verschiedenheiten, daß eine kritische Stellungnahme zu den einzelnen Beiträgen hier ganz unmöglich ist; noch ganz abgesehen von der Frage, ob hier die treibenden Kräfte der Umsturzbewegung überhaupt richtig gewürdigt und in ihrer ganzen Gegensätzlichkeit gegen Religion und Christentum erkannt sind. Ich kann mich also nur auf

Einzelbemerkungen beschränken und hebe zunächst die Aufsätze hervor, die um ihres geschichtlichen Inhalts willen von allgemeinerer Bedeutung sind, also etwa Friedr. Thimme, Berlin: „Verhältnis der revolutionären Gewalten zur Religion und den Kirchen" (bedeutsam durch den Nachweis der grundsätzlichen Kirchenfeindschaft und Religionsleugnung des Marxismus und der sozialdemokratischen Losung „Religion ist Privatsache") oder O. Baumgarten, Kiel: „Das Ende der Staatskirche als Ergebnis der geschichtlichen Entwicklung" (richtig und beachtenswert die Feststellung S. 73 f.: „Das vielberufene allgemeine Priestertum ist aristokratisch-idealistisch, gehört nur denen, die sich ihrer Priesterpflicht annehmen. Mit dem mechanisierten, unorganischen Begriff des Volkes als atomisierter Masse, als Mehrheit aller Eingesessenen kann die kirchliche Gemeinde nichts anfangen") oder K. Muths, München, sehr instruktives Kulturbild: „Stellung der katholischen Kirche im öffentlichen Leben vor der Revolution" und neben ihm A. v. Brandt, Berlin: „Das Trennungsproblem und die katholische Kirche in Preußen" in sehr hübscher Veranschaulichung des kunstvollen Gewebes von Wechselbeziehungen, das für die Regelung der staatlichen und kirchlichen Beziehungen vorliegt, in dem man an keiner Stelle auflösen kann, ohne daß das ganze Gewebe in Auflösung kommt, aber auch der großen Vorteile, die neben allen Nachteilen gerade der römischen Kirche aus einer Ausschaltung der Kirche aus dem Herrschaftsbereich des Staates erwachsen müßten, oder etwa auch K. Heim, Münster: „Bedeutung der Gemeinschaftsbewegung für eine staatsfreie Volkskirche", (sowohl eine scharfe Charakteristik wie kurze Geschichte der Gemeinschaftsbewegung!) und J. Meyer, Göttingen: „Pflicht der Kirche zur religiösen Unterweisung der Jugend und ihre Anerkennung durch den Staat" (treffende geschichtliche Bemerkungen über Kirche und Volksschule seit der Reformation, und klare begriffliche Grenzbestimmungen für ihr gegenseitiges Verhältnis in Sachen des R.-U.). Auch die gegenwartsgeschichtliche Übersicht über „Volkskirchenräte, Volkskirchenbund, Volkskirchendienst" von O. Dibelius, Berlin, kann hier angeschlossen werden. Ich nenne weiter diejenigen Aufsätze, die sachlich und erschöpfend zugleich die in Frage stehenden Probleme erörtern und gerade hierin ihren besonderen Wert haben, also vor allem J. Niedner, Jena: „Rechtliche Stellung und finanzielle Lage der evangelischen Landeskirchen nach ihrer Trennung vom Staat", in klarer Übersicht über die verschiedenen Verfassungsmöglichkeiten, je nach den zugrunde liegenden Kirchenbegriffen, und in eingehender Abwägung ihrer Vorzüge und Nachteile, und E. Troeltsch, Berlin: „R.-U. und die Trennung von Staat und Kirchen", eine interessante Untersuchung der Gründe der Kirchen-Religionsgegnerschaft des Sozialismus und der Demokratie wie eine klare Darlegung der verschiedenen Möglichkeiten der Einstellung des R.-U.s im neuen Staatswesen, mit dem Ergebnis der fast völligen Unmöglichkeit einer wirklichen reinlichen Lösung. Eine dritte Gruppe würden diejenigen Aufsätze abgeben, die ganz eigentlich Zukunftsaufgaben schildern — sie finden sich naturgemäß auch in allen andern Beiträgen — also etwa M. Rade, Marburg: „Die gemeinsamen Interessen der katholischen und der evangelischen Kirche angesichts der Trennungsfrage", A. Cordes, Leipzig: „Mobilmachung der Laien für die kirchliche Gemeindearbeit" in sehr praktischen, bereits erprobten Ausführungen, M. Schian, Gießen: „Neugestaltung der Kirchenverfassung", A. Titius, Göttingen: „Über den Zusammenschluß der deutschen evangelischen Landeskirchen" etwa in einem Ausbau des schon bestehenden Deutsch-Evangelischen Kirchenausschusses [nebenbei (S. 217): „Die Arbeiterinternationale wird den Weltfriedenskongreß begleiten!"], E. Rolffs, Osnabrück: „Das Recht der Eltern auf (konfessionellen!) R.-U. in der Staatsschule", bis hin zu Fr. Mahling, Berlin: „Die Verinnerlichung der Kirche und die Wahrung ihrer Einheit als Volkskirche" (Ist das nicht eine contradictio in adjecto?!) und R. Otto, Marburg: „Missionspflicht der Kirche gegenüber der religionslosen Gesellschaft", mit ihren weitgehenden, so ziemlich alles reformierenden, und von höchstem Optimismus beseelten Forderungen und Zukunftsbildern, wie sie etwa auch das zusammenfassende Schlußwort von E. Rolffs, Osnabrück, wenigstens als Hoffnung ausspricht, daß „der neue Staat mit seinen Ideen von Menschenrecht und Menschenwürde sich als Träger christlichen Geistes erweise und in der Kirche die Quellen seiner besten Kräfte finde." Meinerseits kann ich derartige Erwartungen nur als utopisch ansehen. Ein Satz wie der S. 120: „Dem Protestantismus bleibt ein Zutrauen und eine Hingabe an den Staat, die auch durch die schwersten Erfahrungen nicht tot zu machen sind" ist mir ebenso unmöglich, wie etwa der S. 241 f.: „Unser Ziel ist, eine Menschheit zu bilden in Gottes Kraft, die aus freien Persönlichkeiten besteht und sich untereinander in Liebe grüßt, die einen wahrhaften geistigen Sozialismus der Völkerbefreiung und Volksbeglückung darstellt"; und die damit gekennzeichneten Gedanken bestimmen weithin die Ausführungen der meisten Mitarbeiter. Aber mein Schlußwort gelte doch nicht der Hervorhebung dieser grundsätzlichen Differenz, ganz zu geschweigen von den zahlreichen erheblichen Bedenken in Einzelpunkten, sondern der Kennzeichnung des Ganzen als eines trefflichen Orientierungsmittels über die hier in Rede stehenden Probleme, das freilich kritische Leser fordert, die vor allem auf reinliche Abgrenzung der Begriffe Wert legen. Der Preis ist gering. Druck dürfte sorgfältiger sein. Jordan, Wittenb.

Deutscher Glaube. Beiträge zur religiösen Erneuerung unseres Volkes. 1. **Hunkel, E.,** Dr.: **Durch Sieg und Sturz.** Des Vaterlandes Schicksal im Lichte deutschen Glaubens. — 2. **Colsman, W.: Leben und Leid.** Von des Leides tiefem Beruf und heiligem Adel. Sontra in Hessen 1919, Jungborn. (52 u. 68 S.) 1,50 u. 2,25 M.

Zu 1: Wenn vom Verf. eine religiöse Erneuerung des deutschen Volkes erstrebt wird, so ist damit nicht die Durchdringung des deutschen Volkslebens mit christlichem Geist und Glauben gemeint. Die christliche Religion ist ihm eine „römische", eine fremde Religion, die nicht aus dem deutschen Wesen erwachsen sei. Er fordert eine deutschgläubige Gemeinschaft, eine deutschgläubige Richtung, welche die Kirche von innen heraus deutsch umbilden soll. Das wird im letzten Grunde eine Rückkehr zum alten deutschen Heidentum werden. — Zu 2: Nach einer kurzen geschichtlichen Darstellung der Auffassung des Leidens bei den Griechen, Juden, Indern und nach einer Abweisung der Meinung, wie sie das Christentum vertrete, glaubt der Verf. in einer „neudeutschen Frömmigkeit" die Antwort auf die Frage nach dem Sinn und Wert des Leidens zu finden. Zu solcher neudeutschen Frömmigkeit gehört ihm „ein freudiger, heldischer, aufstrebender Lebenskampf", „die Naturgemäßheit, Schlichtheit, Reinheit der Lebensführung", dazu „die Gottesliebe, die Gottinnigkeit", wobei Gott als ein Geistwesen gedacht wird, das „über unsrer Geistigkeit und unserm Bewußtsein steht, etwa so weit, wie ich selbst über dem Bewußtsein und der Fassenskraft des Goldfisches in meinem Teiche". Eine solche „Religion" soll nach des Verf. Meinung stark genug sein, um das Rätsel des Leidens zu lösen. Wer soll das glauben? Boy, Potzlow.

Flugschriften für wahrhaftiges deutsches Leben. Nr. 3: **Otto, Fr. K.: Aus heiligen Hainen.** Deutsche Gedanken und Sprüche über Weihtum und Weihziele. (39 S.) 1,40 M. — Nr. 5: **Hunkel, E.,** Dr.: **Deutsche Taufe.** (15 S.) 0,60 M. Sontra in Hessen, Jungborn.

„Flugschriften für wahrhaftiges deutsches Leben" nennt sich eine Sammlung von Aufsätzen, die der Verlag „Jungborn", zuerst in Oranienburg-Eden, jetzt in Sontra in Hessen, herausgibt. Liest man die beiden oben angeführten Schriften, so wird man sich sagen müssen: nie wird wahrhaftiges deutsches Leben dadurch gefördert werden, wenn man an Stelle des lebendigen Gottes den sog. Alleinen, die Allseele, das Allicht, den Allvater setzt, wenn man den Gottsuchern zuruft, nicht außer uns, sondern nur in uns sei Gott zu finden, wenn man den Wert der Bibel herabsetzt, die Buße für unnütz erachtet, die Sünde nur für eine Krankheit erklärt, die christliche Taufe durch eine Art Taufe ersetzt, die nur ein sinnloser Weiheakt ist usw. So wird wahrhaftiges deutsches Leben gewiß nicht gegründet und gefördert. Boy, Potzlow.

Haißler, H., Pfr.: **Über die geistigen und sittlichen Triebkräfte der Revolution.** Konstanz 1919, Wölfing. (IV, 144 S.)

H. begrüßt die Revolution mit warmer Freude und großen Hoffnungen als die Bewegung, die mit innerer Notwendigkeit kommen mußte und wertvollste Kräfte geistiger und sittlicher Art in sich auswirken läßt. Er beurteilt sie als einen bedeutungsvollen Schritt der Geschichte auf ihr Endziel zu, die Entfaltung der freien Persönlichkeit. Wenn auch nicht geleugnet werden kann, daß H.s scharfe Worte manchen Schaden im monarchischen Deutschland aufdecken, so wird doch nicht ohne weiteres jeder seiner Anschauung über die neue Zeit zustimmen. Dabei lassen sich aber die Gegner des Umsturzes nicht, wie H. andeutet, nur von ängstlicher Scheu oder mürrischer Verdrießlichkeit oder Furcht vor Einbuße an Gut und Titel leiten; auch sie rechnen politisch kühl, wägen ab und treffen ihre Entscheidung nicht nach ihrem persönlichen Urteil, sondern nach ihrer besten Einsicht. Gesinnungslosigkeit gibt es natürlich überall. Jedenfalls reichen die persönlichen Erlebnisse des Verf. mit den Männern, die er im feldgrauen Rock gekannt und dann als Freunde der Revolution wiedertrifft, nicht aus zu einem sachlichen Urteil über Segen oder Fluch des Umsturzes. Auch faßt H. den Begriff Persönlichkeit einseitig. Gewiß liegt darin das Freisein von allen Fesseln erzwungener Unterordnung, aber ebensogut freiwillige Einordnung in das Getriebe der Gesamtheit. Der Konservative alten Schlages kann mehr freie Persönlichkeit sein als der begeisterte Freund der Republik. Trotz dieser grundsätzlichen Bedenken soll aber nicht verkannt werden, daß H.s Ausführungen lehrreich und lesenswert sind.
Plate, Gelsenkirchen.

Müller, Joh.: Das dritte Reich. (Grüne Blätter XXI, 2.) Elmau 1919, Selbstverlag. (S. 53—116.) 1,80 M.

Das dritte Reich, das dem Heft die Überschrift gegeben hat, ist nach dem eigentümlichen Sprachgebrauch des Verf.s das Reich der seelischen Weltordnung, im Gegensatz zu dem der sinnlichen und der sittlichen Lebensordnung. Seele aber ist ihm das göttliche Keimplasma, das wahrhaft Göttliche im Menschen, das nur seiner Entfaltung bedarf, um schöpferisch sich auszuwirken und alles umzugestalten, eben aus dem hintersinnlichen Kern des eigenen Wesens. Dieses dritte Reich ist das Reich Gottes, das Jesus hat bringen wollen und war, das aber sonst bisher noch nirgends und in keinem in die Erscheinung getreten ist. Was als solches gilt oder zu gelten beansprucht, das Christentum, ist nur ein Mißverständnis Jesu und die Vereitelung des Reiches Gottes. Zusammenfassend (S. 86): „Reich Gottes ist ein menschliches Werden, Offenbarung und schöpferische

Entfaltung des eigentlichen menschlichen Wesens, das keimhaft in allen liegt, und die Vollendung der Menschheit in einem lebendigen Organismus beseelter Wesen." Und die Frage nach dem Wie seines Kommens beantwortet sich dahin (S. 88): „die Menschen brauchen nur in jedem Augenblick mit der Seele gegenwärtig zu sein bei dem, was gerade ihnen widerfährt, freudig darauf einzugehen und mit selbstvergessener Hingabe dem Leben zu dienen. Dann werden sie in allem von Gott ergriffen und unter der Gottergebenheit und Gottergriffenheit ihres Innersten lebt ihre Seele auf und äußert sich in der eigentümlichen Art ihres Lebens." Daß das freilich das Reich Gottes nicht ist, wie es der Herr in den Evangelien verkündigt, Gottes Königreich, das er in sich selbst in Gericht und Erlösung verwirklicht und das er verwirklichen wird am Ende der Tage wieder in Gericht und Erlösung und das schon jetzt von Gott her durch eine Neugeburt gerade im Innersten ihres Wesens in denen sich auswirkt, die durch Gericht und Erlösung auf Jesu Wort eingehen, braucht keines Beweises. Und darum besteht doch, soweit ich sehen kann, ein scharfer Unterschied und Gegensatz zwischen den Wegen, die M. und die die Bibel gehen; auch wenn beide darin einig sind (S. 91): „Erst müssen die Menschen anders werden, ehe es andere Verhältnisse geben kann", und ein Satz wie der (S. 94): „es ist das denkbar verkehrteste, wenn man die Bedeutung, die Jesus den Armen zuspricht, auf die Armen unserer Zeit überträgt. Denn diese sind zum größten Teil nicht Dulder, sondern Unzufriedene, Unwillige, wenn nicht Empörer" nur zu beherzigenswert ist. — Ein weiterer Aufsatz „Weltenwende — Lebenswende" ist angeschlossen, ein Ineinander der schärfsten Verurteilung der Revolution in ihrem Sichauswirken und Sichgeben und der jubelndsten Begrüßung der Revolution als eines grundsätzlich neuen Werdens — „Mir ist, als ob der Stein von der Grabestür des deutschen Volkes abgewälzt sei und uns eine Auferstehung bevorstände" (S. 102). „Guter Wille wird sich mehr unter den Menschen regen, weil sie alle mehr die Möglichkeit sehen, ihn fruchtbar werden zu lassen" (S. 105). „Unser Volk wird hindurchdringen nach dem gelobten Land wahrhaften menschlichen Daseins, auch wenn es die nächsten Geschlechter selbst nicht betreten sollten" (S. 106) — eben darum ein begeisterter Aufruf, mit ganzer Kraft sich diesem Neuen (welchem Neuen?) hinzugeben. Ich muß bekennen, auch auf die Gefahr hin, von J. Müller zu den „Rückständigen" gerechnet zu werden, daß mir weder jenes Ineinander sachlich verständlich ist oder berechtigt erscheint noch dieser Aufruf angesichts dessen, was M. selbst zuvor als erste Forderung einer wirklichen Neuordnung der Dinge aufgestellt hat. Jordan, Wittenberg.

Vermischtes.

Prüfer, E.: Die dienende weibliche Landjugend. Leipzig 1917, P. Eger. (23 S.) 0,45 M.

Der Verf. weist schlicht und überzeugend die Notwendigkeit der vereinsmäßigen Beeinflussung der dienenden weiblichen Landjugend nach, die er aus eigener Erfahrung genau kennt. Als Grundregel weiblicher Jugendpflege stellt er auf: „Bildet das Gemüt". In seinen Ausführungen ist Realismus und Idealismus wunderbar gemischt. Nur einige seiner Forderungen: Pflanzt ihr Achtung vor dem eigenen Geschlecht ein. — Seid im Ton mild und zart. — Achtet auf Reinheit an Leib und Seele. — Alles sei mit Religion und Fröhlichkeit getränkt. — Das weibliche Gemüt bedarf eines zweiten Ich, um das eigene in diesem zu sehen. — Für die Arbeit an der Jugend selbst stellt er die Regel auf: Langsam voran, regelmäßig und stetig! So ist er z. B. für das Durchhalten der Vereinsabende auch im Sommer. Er tritt für die weibliche Fortbildungsschule ein (S. 10. 22), ferner für die Bodenreform, äußert sich ausführlich über das schwierige sittliche Problem und die Landflucht und warnt vor Personenkultus. — Kurz: ein Büchlein, das einem mehr bietet als ein dickes Buch und das jedem, der es mit der weiblichen Jugendpflege auf dem Lande zu tun hat, wertvolle Dienste leistet. Gehring, Sohland a. R.

Schober, G., Geh. Reg.- und Landesrat: Öffentliche Jugendfürsorge und Fürsorgeerziehung Minderjähriger in Deutschland. Breslau 1917, W. G. Korn. (XVI, 138 S.) 3 M.

„Fünf Vorlesungen im Fachhochschulkursus für Wirtschaft und Verwaltung" sind hier vereinigt. Reiche Sachkunde und Lebenserfahrung wie warmherziges Interesse an den hier zu erörternden großen entscheidenden Volkserziehungsfragen (Verfasser ist Provinzial-Kommissar für die Fürsorgeerziehung in Schlesien) kommen in ihnen zu Wort. Sie stellen nicht eigentlich einen Gesetzeskommentar, also eine praktische Einzeleinweisung für den Richter und Verwaltungsbeamten dar, so ausführlich sie auch auf die gesetzlichen Bestimmungen und die in ihnen obwaltenden Tendenzen eingehen. Sie bringen mehr das, was bisher fehlte, eine umfassendere Darstellung der geschichtlichen Voraussetzungen, aus denen heraus die unter dem Namen Jugendfürsorge und Jugendpflege sich zusammenfassenden erziehungspolitischen Maßnahmen der deutschen Staaten, zumal Preußens, erwachsen sind, und was heute sonderlich von Bedeutung ist, reiche Mitteilungen sowohl aus den früheren Jahren wie besonders jetzt aus der Kriegszeit über die in hohem Maße erfreulichen Erfolge, die auf diesem so überaus schwierigen Gebiete tatsächlich vorliegen und die der beste Beweis für die Notwendigkeit und Richtigkeit der hier getroffenen staatlichen Maßnahmen sind. Erfreulicherweise wird nicht nur die große, weitverzweigte aufopferungsvolle Arbeit der christlichen Liebe auf

diesem Gebiete, die ja längst vor jenen staatlichen Maßnahmen eingesetzt hat, hochgewertet; es wird auch gerade für alle weitere staatliche Erziehung die Einstellung der Religion als des wichtigsten ethischen Erziehungsmittels ganz eigentlich gefordert und vertreten. Allerdings läuft doch wohl in allen Ausführungen die eigentliche Fürsorgeerziehung der umfassenderen neueren Jugendpflege den Rang ab, auch wenn sie selbstverständlich nicht unberücksichtigt geblieben ist. Jedenfalls darf das Buch nicht nur allen Berufsarbeitern dieses Gebietes, sondern nicht minder allen wahren Freunden unsers Volkes dringend empfohlen werden. Jordan, Wittenberg.

Schomburg, H. E., Braunschweig: **Der Wandervogel, seine Freunde und seine Gegner.** Wolfenbüttel 1917, J. Zwißler. (112 S.) Geb. 1,50 M.

Nicht „die" Geschichte des Wandervogels will Schomburg, Pfarrer in Braunschweig und selbst „wandernd, verwaltend und leitend im Wandervogel", schreiben. Sie muß noch geschrieben werden und muß bald geschrieben werden. Denn die Erinnerung an das erste Werden und Sichentfalten stirbt aus. Vielmehr auf seine eigentlichen Ziele will er hinweisen, Mißverständnisse abwehren, auf Reinerhaltung der eigenen Ideale drängen. Ihm ist der „Wandervogel" eine „aus der Jugend geborene und von der Jugend getragene selbständige Jugendbewegung mit so reichem, schönem Lebensinhalt, wie ich nichts anderes kenne". Eben im Wandern hat dieser Lebensinhalt Maß und Ziel. Schade nur, daß der Verfasser verschmäht, diesen neuen Lebensinhalt etwas weiter auszuführen. Nur hin und wieder weisen einige Bemerkungen auf ihn hin: Bejahung natürlicher und wahrhafter gesunder Lebensführung; Verständnis für das Volkslied; Forderung der Treue, der Wahrheit. Vor allem, welch innerer geistiger Zusammenhang besteht zwischen dem Wandern und der Lebensreform, die der Wandervogel bringen will? Auch die „wilden Wandervögel" wandern, und doch schüttelt der Verfasser sie sehr energisch ab. Also wo liegt das Entscheidende? Deutlicher als die Position ist die Negation. Die Gedankenwelt eines H. Blüher in ihrer „Empörung wider Schule, Kirche, Elternhaus", in ihrer Bejahung des gleichgeschlechtlichen Eros, in ihrer Ablehnung des Staats- und Volksgedankens, wird aufs schärfste zurückgewiesen. Immerhin (S. 62) „die Männerhelden sind nicht mehr in der Arbeit, haben wenigstens keinen Einfluß mehr"! Nicht minder abgelehnt werden die G. Wynekenschen Gedanken der „Freien Schulgemeinde", die ebenfalls Ausschaltung von Familie und Schule, wie sie heute ist, als Organe der Jugenderziehung als Ziel haben, eine „neue in sich geschlossene Jugendkultur" erstreben. Auch der freideutschen Jugendbewegung gegenüber werden Grenzen abgesteckt. Immerhin, ich unterschreibe, freilich in etwas anderem Sinn: „Das" Buch über den Wandervogel bietet der Verfasser dem, der sich über ihn wirklich unterrichten will, etwa im Interesse seiner Kinder, noch keineswegs. Ein besonderes Wort erfordert noch die Stellung des Wandervogels zur Kirche. Verfasser macht es sich sehr leicht, hier den Vorwurf, „der Wandervogel arbeite stark an der zunehmenden Sonntagsentheiligung und der kirchlichen Entfremdung", zu entkräften, wenn er sagt: nun ja, die Familien, aus denen die Wandervögel stammen, sind ja unkirchlich. Und es hilft wenig, wenn er den Eltern, die noch auf kirchliche Sitte Gewicht legen, zuruft: dann setzt doch euren Söhnen und Töchtern Maß und Ziel in der Beteiligung am Wandervogel. Mir liegt der Aufruf zum „Kreistag der Sachsenvögel am 18.—20. Mai 1918 in Theisa b. Liebenwerda" vor. Auch nur die Möglichkeit des Besuchs des Gottesdienstes ist nach dem Programm ausgeschlossen; ja in der Zeit des Gemeindegottesdienstes finden die Wettkämpfe statt. Und dabei sind die Tage der Zusammenkunft — die Pfingsttage — das Programm erwähnt merkwürdigerweise das überhaupt nicht! — an denen also unsere heranwachsende Jugend durch den Wandervogel dem Gottesdienst entzogen wird. Und auf meine Vorhaltung an die betreffende Kreisleiterin erhielt ich zur Antwort, daß der Wandervogel der Kirche völlig unparteiisch gegenüberstände. Neutralität ist aber immer etwas in sich Haltloses; Neutralität in Sachen der Kirche und des Christentums ist niemals wirkliche Neutralität und kann es nicht sein. Jordan, Wittenberg.

Verweyen, Joh. M., Dr., Privatdoz., Bonn: **Die geistig-sittliche Bedeutung des Soldatenlebens.** Bonn 1917, A. Marcus und E. Weber. (52 S.) 1,50 M.

Der Verfasser schildert auf Grund seiner eigenen Kriegserlebnisse, wie der innere Mensch, die Persönlichkeit, aus dem Soldatenleben mit seinen mannigfachen neuen Erlebnissen und Erfahrungen gestärkter, geläuterter und gefestigter im Denken, Fühlen und Wollen hervorgehen kann. Er selbst, „der wochenlang jeden Morgen die Waschräume reinigen, Stuben und Treppen fegen, Kisten verpacken, Laufbotengänge besorgen und viele andere Verrichtungen ähnlicher Art" machen mußte, hat diese Tätigkeit als „willkommenes Mittel zur Formung des inneren Menschen um so willkommener ausgenutzt, je ungewohnter und fremdartiger sie sich ihm darboten". Mit klarem Auge und mit großer sittlicher Charakterstärke hat er die Aufgaben und Erlebnisse im Kriege betrachtet und an sich herantreten lassen und sie für den inneren Menschen verarbeitet. Was er in diesem Heftchen schreibt, hat er in Vorträgen auch den Kameraden im Felde dargeboten. Ganz vortrefflich ist die Empfehlung der geschlechtlichen Enthaltsamkeit im Kriege mit ihrer Wirkung auf den Soldaten, ferner die der Mäßigkeit im Essen und Trinken, und oft durchweht ein köstlicher Humor die Ausführung. Auffallend bei dieser hohen sittlichen Stellung des Verfassers ist sein Schweigen

über die Macht der Religion. Von Gott nud vom Glauben und vom Beten ist nirgends die Rede. Statt Gott ist das Wort „Schicksal“ gesetzt. Wenn sich der Krieger draußen inmitten aller Schrecknisse bis zum Letzten behaupten will, so gibt es nur einen Weg: „demütige Unterwerfung unter den Willen des Schicksals“. Er selbst hat sich, „als er dem Tode näher rückte“, mit dem Wort getröstet: „Seele, sei still! Wie es das Schicksal will!“ „Wer das gefahrvolle Leben da draußen kennen lernte, wird es bestätigen, welche innerlich befreiende Energie in diesem Spruche beschlossen liegt.“ — Es ist bedauerlich, daß der Verfasser bei seiner hohen Würdigung der sittlichen Gesinnung und bei seinem Streben nach Läuterung der eigenen Persönlichkeit die größte Kraftquelle für das innere Leben, den christlichen Glauben, entweder nicht kennt oder verschwiegen hat.

Falke, Wernigerode.

Dies und das.

In einem umfangreichen Heft (68 S.) legt die **Deutsche Evangelische Missions-Hilfe** die Verhandlungen der fünften Sitzung ihres Verwaltungsrates und der daran sich anschließenden großen öffentlichen Versammlung in Berlin am 8. 4. 1919 der größeren Öffentlichkeit vor, aus deren reichem Inhalt ich die beiden größeren Vorträge von D. J. Richter über „Die deutsche evang. Mission im Jahre 1918“ und von D. Axenfeld über „Deutschlands Kampf für die Freiheit der Mission“ sonderlich hervorhebe. — Zu den S. 143 angezeigten Berichten über die kirchlichen Versammlungen des Februar 1919 gesellt sich abschließend der über die **Verhandlungen der Konferenz des Zentralausschusses für J. M.** vom 24.—26. Februar 1919 zu Cassel (Hamburg, Rauhes Haus. 80 S. 3,50 M.), die in ihrem tiefen Ernst als eine sehr nötige Ergänzung zu den z. T. doch sehr hoffnungsfrohen Ausführungen der späteren Verhandlungen sich darstellen. — Über die gegenwärtig viel angeführte Basler Kirchenverfassung unterrichten die s. Z. von D. C. **Mirbt**, Göttingen, in DE. 1919 veröffentlichten **„Randglossen“**, die soeben als Sd. bei J. C. Hinrichs, Leipzig, erschienen sind (18 S. 0,55 M.).

Zeitschriften.

Zunächst darf ich auf die von der Luthergesellschaft hrsg. Zweimonatschrift **„Luther“** hinweisen, die zunächst für ihre Mitglieder bestimmt, doch zugleich auf einen weiteren Leserkreis rechnend sich bemüht, durch ihre im edeln Sinn volkstümlichen Beiträge für die Erneuerung unseres Volkslebens im Sinne des deutschen Reformators und des deutschen Idealismus zu arbeiten. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.) — Zum 1. 4. 1919 hat **„Das Evangelische Deutschland“** wieder zu erscheinen begonnen. (Gütersloh, C. Bertelsmann. 12 Hefte. 10 M.) Seinerzeit nach kurzem Bestehen eingegangen, glaubt es jetzt in einer Zeit der Kirchengründungspläne, wie sie kaum je dagewesen ist, als „Zentralorgan für die Einigungsbestrebungen im deutschen Protestantismus“ doch wieder um Gehör bitten und auf Gehör rechnen zu dürfen. Die bisher erschienenen Nummern bringen demgemäß durchweg Beiträge zur Kirchenfrage, teilweise grundsätzliche Erörterungen von sehr verschiedenen Verfassern, darum auch von sehr verschiedener Stellungnahme, teilweise sachliche Berichterstattungen aus den verschiedenen ev. Kirchen, und kleine Mitteilungen vom Herausgeber, Dr. G. Mayer, Greifswald, und erfüllen ihre Aufgabe allseitiger Aufklärung vortrefflich. — Ähnliche Bestrebungen, wenigstens nach den ersten Nummern zu schließen, verfolgt das zum 1. 4. 1919 neu begründete „Halbmonatsblatt für Aufbau und Ausbau unserer ev. Kirche“, **Volkskirche** (Berlin, Evgl. Bund. Hrsg. Dr. L. Zscharnack), doch mit stärkerer kirchenpolitischer Sonderstellung. — Wenigstens hinweisen möchte ich auch auf die **Monatshefte des Gustav-Adolf-Vereins** (Leipzig, J. C. Hinrichs), wovon mir vorab nur Heft 1. 2 vorliegt. Lang geplant, in den glücklichen Tagen deutscher Reichsherrlichkeit, als „Zeitschrift für Kenntnis und Pflege der gesamten ev. Diaspora, insbesondere des ev. Auslandsdeutschtums“, sind sie erst mit dem deutschen Zusammenbruch ins Leben getreten und stehen angesichts der Verhältnisse in Elsaß-Lothringen, in Polen wie in Österreich-Ungarn vor Nöten und damit vor Aufgaben, wie sie die Vergangenheit nicht gekannt hat.

Eingegangene Schriften.

Alle nicht zur Besprechung kommenden Schriften werden an dieser Stelle vermerkt. Eine Verpflichtung, Schriften, die nicht ausdrücklich von ihr verlangt werden, zurückzusenden, kann die Redaktion nicht übernehmen.

Ein feste Burg ist unser Gott. Predigten. Zwickau 1919, Schriftenverein. Je 0,20 M. 41. Achenbach, W., P.: Gesetz u. Evangelium (Mth. 22, 34—36). 42. Stöckhardt, G., D.: Verachtung der Gnade (Mth. 22, 1—14). 43. Achenbach, W., P.: Gleichnis vom Schalksknecht (Mth. 18, 23—35). Eickmeier, H., luth. Pfr., Steeden (Lahn): Die staatlichen Umwälzungen der Gegenwart im Lichte des Wortes Gottes. Zwickau i. S. 1919, E. Klaerner. (24 S.) 1 M. Modersohn, E.: Was fordert die jetzige Zeit von uns? Neumünster, o. J., G. Ihloff & Co. (16 S.) 0,20 M. Schubert, W., Liegnitz: Die Entscheidungsstunde im Leben großer Männer. Neumünster 1919, G. Ihloff & Co. (24 S.) 0,60 M.

Bücherschau.

Philosophisches. Religionsphilosophisches. Döring, W.: Schopenhauer. (VIII, 209 S.) Lübeck, o. J., Coleman. 6,00. Franz, E.: Das Realitätsproblem in d. Erfahrungslehre Kants. (XII, 94 S.) B., Reuther & Reichard. 5,00. Vorträge, Philosophische. Ebd. Cassirer, E.: Heinrich v. Kleist u. d. kantische Philosophie. (56 S.) 2,00. Troeltsch, E.: Die Dynamik d. Geschichte nach d. Geschichtsphilosophie d. Positivismus. (100 S.) 3,60. — Heiler, Fr.: Die Bedeutung d. Mystik f. d. Weltreligionen. (31 S.) M., Reinhardt. 1,50. Meyer, K.: Der irische Totengott und die Toteninsel. (S. 537—546.) B., Akademie d. Wissenschaften. 1,00. — Eberhardt, P.: Die Religion u. wir von heute

(32 S.) Go., F. A. Perthes. 1,50. Kern, Berth. v.: Die Religion in ihrem Werden u. Wesen. (VII, 432 S.) B., Hirschwald. 24,00.

Theologisches. Berufe, Die akademischen. 2. Der Theologe. In Darstellungen v. J. Schneider, F. Mahling, J. Richter, Nieder u. Schwer. Mit e. Einführg. v. K. Dunkmann. (139 S.) B., Furche-Verl. 4,00. — Besch, J.: Sprecher Gottes in unserer Zeit. (152 S.) St., Steinkopf. 4,00. Hennig, M.: Unsere Kirche. Tatbeweise ihres Lebens. (96 S.) Hbg., Rauhes Haus. 2,00. Holzapfel, H., O. S. F.: Christus im Lichte d. Vernunft. (102 S.) M., Lentner. 2,40. Hofer, H.: Das Gebet u. d. moderne Weltanschauung. (66 S.) N., Zeitbücher-Verlag. 1,35. Niebergall, F.: Idealismus, Theosophie und Christentum. (40 S.) Tü., Mohr. 0,50. Overbeck, F.: Christentum u. Kultur. Gedanken u. Anmerkungen z. modernen Theologie. Hrsg. v. C. A. Bernoulli. (XXXVI, 302 S.) Ba., Schwabe & Co. 20,00.

Bibelwissenschaftliches. A. T. Beer, G.: Die soziale u. religiöse Stellung d. Frau im israelit. Altertum. (47 S.) Tü., Mohr. 2,00. Römer, H.: Psalm 16. Die große Weissagung v. d. Auferweckung d. Messias. (VIII, 55 S.) St., Belser. 1,80.

N. T. Bergner, H.: Die Worte d. Herrn od. d. Urevangelium Jesu. (112 S.) L., Hedrich Nachf. 3,50. Brückner, M.: Die Geschichte Jesu in Galiläa. (60 S.) Tü., Mohr. 0,50. Harnack, Adf. v.: Über 1. Kor. 14, 32 ff. u. Röm. 16, 25 ff. nach d. ältesten Überlieferung u. d. Marcionit. Bibel. (S. 527—536.) B., Akademie d. Wissenschaften. 1,00. Schmidt, K. L.: Die Pfingsterzählung u. d. Pfingstereignis. (IV, 36 S.) L., Hinrichs. 3,00.

Kirchengeschichtliches. Schremmer, B.: Lebensbilder aus d. Kirchengeschichte. (VIII, 381 S.) Tü., Mohr. 10,00. — Vogels, H. J.: Beiträge z. Geschichte d. Diatessaron im Abendland. (VII, 151 S.) Mstr., Aschendorff. 7,00. Schauerte, H.: Die Bußlehre d. Johannes Eck. (XX, 250 S.) Ebd. 11,90. Wernle, P.: Der ev. Glaube nach d. Hauptschriften d. Reformatoren. III. Calvin. (XI, 412 S.) Tü., Mohr. 12,00. — Hoffmann, H.: Der neuere Protestantismus u. d. Reformation. (60 S.) Gi., Töpelmann. 2,00. — Bibliothek d. Kirchenväter. Lactantius, Des Luc. Cael. Firm., Schriften. Von d. Todesarten d. Verfolger. Vom Zorne Gottes. Auszug aus d. göttl. Unterweisungen. Gottes Schöpfung. (XX, 287 S.) Kempten, Kösel. Texte und Untersuchungen z. Geschichte d. altchristl. Literatur. L., Hinrichs. Schmidt, C.: Gespräche Jesu m. seinen Jüngern nach d. Auferstehung. Ein katholisch-apostol. Sendschreiben d. 2. Jahrh. (VII, 731 u. 83 S. m. 1 Taf.) 54,00.

Praktische Theologie. Goltz, Ed. Frhr. v. d., u. P. Cordshagen: Übersicht üb. d. Entwicklung d. christ. Gottesdienstes. (1. Bl.) 72 × 77,5 cm. Greifswald, Bamberg. 2,00. Müller, O.: Quo vadis? Ein Beitrag z. Pastoraltheologie. I. Was e. Pastor emer. e. jungen Pfarrer z. Eintritt in d. Amt zu sagen hat. II. Der Pfarrer auf Amtswegen. III. Aus d. Praxis u. f. sie im Dienst d. Gemeinde. (41, 58 u. 52 S.) Go., Perthes. 3,00. Niebergall, F.: Praktische Theologie. Lehre v. d. kirchl. Gemeindeerziehung auf religionswissenschaftl. Grundlage. 3. Lfg. Gottesdienst u. Unterricht. (364 S.) Tü., Mohr. 10,00. — Reyher, P.: „Aus Seiner Fülle". Predigten. 4. Bd. (IV, 164 S.) Wolgast, Christiansen. 2,75. — Kumpmann, K.: Volkshochschule u. Volksbildung im Rahmen d. deutschen Stadt. (IV, 46 S.) Tü., Mohr. 2,00. Leonhardt, Fr.: Der Religionsunterricht d. Zukunft. (31 S.) Karlsruhe, Reiff. 1,00. Louis, G.: Leitsätze z. Einheitsschule. (8 S. u. 2 Bl.) B., Weidmann. 0,60. — Poetter, H.: Das Testament e. preuß. Superintendenten. (72 S.) L., Poetter & Wappler. 4,20. Walther, W.: Die Bedeutung d. allgemeinen Priestertums f. d. kirchl. Sorgen d. Gegenwart. (36 S.) Schwerin, Bahn. 1,25. — Epheserbrief, Der. Kurze Winke f. Bibelleser. Von M. v. O[ertzen]. (46 S.) Schwerin, Bahn. 0,75. Petrusbrief, Der erste. Kurze Winke f. Bibelleser. Von H. v. R[edern]. (24 S.) Ebd. 0,45. Petrusbrief, Der zweite. Der Brief d. Paulus an Philemon. Kurze Winke f. Bibelleser. Von H. v. R[edern]. (20 S.) Ebd. 0,45. Philipperbrief, Der. Kurze Winke f. Bibelleser. Von R. v. R[edern]. (20 S.) Ebd. 0,45.

Aus Kirche, Welt u. Zeit. Beiträge z. Kirchentrennungsfrage. Dr., Ev. Landespreßverband f. Sachsen. Buchwald, G.: D. M. Luther u. d. Einziehung u. Verwendung d. Kirchengutes. (39 S.) 0,75. Stange: Merkbuch z. Kirchentrennungsfrage in Sachsen. (48 S.) 1,20. Hefte d. ev. Volksbundes f. Ostpreußen. Kgsbg., Volksbund f. Ostpreußen. Benrath, K.: Wege z. deutschen Einheitskirche seit d. Reformation. (15 S.) 0,45. Bock, H.: Was hast du an deinem Sonntag? (14 S.) 0,25. Borrmann: Was hast du an deiner Bibel? (19 S.) 0,30. Gennrich, P.: Vereinskirche od. Volkskirche. (23 S.) 0,55. Quandt, Joh.: Was hast du an deinem Gesangbuch? (12 S.) 0,25. Richter, W.: Christentum u. deutsche Kultur. (8 S.) 0,25. Schumacher, Br.: Was hast du an deinem Katechismus? (19 S.) 0,30. Jeremias, Edm.: Laienwünsche z. sozialen Ausbau d. Kirche. (41 S.) L., Schloeßmann. 1,50. Lehmann, E.: Der Aufbau d. evgl. Volkskirche in Baden. (216 S.) Hdlbg., Ev. Verlag. 9,80. Mirbt, C.: Randglossen zu d. Basler Kirchenverfassung. (8 S.) L., Hinrichs. 0,55. Niedner, J.: Die Bildung d. Kirchenregierung. (32 S.) B., Säemann-Verlag. 1,50. Stier, E.: Von d. Staatskirche z. Volkskirche. (32 S.) Köthen, Schulze. 1,00. — Arns, K.: Der religiöse brit. Imperialismus. (80 S.) Bochum, Oschmann & Lau. 2,80. Richter, W.: Wer hat d. Schuld? (18 S.) Potsdam, Gropius. 1,20. — Arends, H.: Erfordernis e. neuen kirchl. Reformation m. Rücksicht auf d. polit. Umwälzungen. Theosoph. Streitschrift. (18 S.) B., Arends & Moßner. 1,00. — Auersburg, A. v.: Was ich bei Mönchen fand. (III, 264 S.) Reg., Pustet. 4,50.

Zeitschriftenschau.

Philosophie. Siebeck: Wissen u. Glauben. (EF. 9.) — Rittelmeyer: Vom Christus der Anthroposophie. (ChrW. 37 f.) Ströter: Moderne Jesusdichtung. (Ebd. 35.)

Theologie. Dorner: Zur Metaphysik d. Christentums. (PrM. 7 f.) — Althaus: Das Erlebnis d. Kirche. (LK. 39 ff.) Ihmels: Der evgl. Glaube als Kraftquelle f. d. Gegenwart. (LK. 36 f.) Was haben uns unsere Theologen in dieser schweren Zeit zu sagen?: Weber: Vom festen prophetischen Wort. Preuß: Das Zeichen d. Zeit. Bonwetsch: Kreuz u. Leiden in s. Bedtg. f. d. Christen nach Luther. Zoellner: Unsere Hoffnung. (LK. 33 ff.)

GG. 1919, 9 f.: Pfennigsdorf: Glaube u. Wissenschaft. Fiebig: Zur Auseinandersetzung mit d. Monismus der Gegenwart. Pfennigsdorf: Orte u. Wege Jesu. Hirsch, E.: Glossen z. e. Modebuche. u. a. — Pfennigsdorf, E.: Der deutsche evgl. Kirchentag. Fiebig: Zur Auseinandersetzung mit dem Monismus d. Gegenwart. Dost: Das kommende Arbeiterrecht im Lichte d. christl. Ethik. Hirsch, E.: Was die Liebe tut. Pfennigsdorf, E.: Menschen- u. Tierseele. Pfennigsdorf, E.: Ein Meisterwerk d. kirchl. Chronik. u. a.

NkZ. 1919, 8 f.: Boeckh: Revolution u. Kirche. Elert: Reduktion u. Restriktion in d. Dogmatik. — Althaus, P.: Pazifismus u. Christentum. Brenner, O.: Zur Methode d. literarischen Stammbaumforschung, insbesond. b. Lutherdrucken.

Exegetische Theologie (Bibelwissenschaft). A. T. Lincke: Mose, Efraim u. der Auszug aus Faran. (PrM. 7 f.) N. T. Doehring: Der Eid. (DA. 18 ff.)

ZNW. 1919/20, 1: Corssen, P.: Paulus u. Porphyrios. Hadorn, W.: Die Zahl 666, ein Hinweis auf Trajan. Sachsse, E.: Golgatha u. das Prätorium des Pilatus. Erbes, K.: Was bedeutet ἀλλοτριοεπίσκοπος 1. Petr. 4, 15? Alt, A.: Zu Epiphanios, Panarion haeres. 51, 30. Hertlein, E.: ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου.

Kirchengeschichtliches. Köhler: Reformationsliteratur. (ThLz. 17 f.) — Christoph Blumhardt †. (ChrW. 35 Gmelin.) Friedrich Naumann †. (EF. 9 Baumgarten; ChrW. 36 Fuchs.) C. G. Pfannschmidt, geb. 15. 9. 1819. (EK. 37.)

Praktische Theologie. Eberhard: Von deutscher Schule u. Erziehung. (R. 37.) Lehrplan f. d. Rlg.slehrer-Seminar d. christl. Volksdienstes, Leipzig. (LK. 35.) — Weyrich: Musik im Dienst d. kirchl. Erbauung. (ChrW. 36 Weyrich.) — Eckert: Der Pfarrer und der Sozialismus. (De. 7 ff.)

MGkK. 1919, 8. 9: Schöttler: Ein Meister deutsch-christlicher Kunst (D. K. G. Pfannschmidt 1819—1887). Rückert, H.: Vom neueren Kirchenbau. Hofmann, H.: Nikolaus Tech, der Dichter von „Allein Gott in der Höh sei Ehr". Bossert, F.: Eine Lutherbüste von Daniel Greiner. Kranichfeld, H.: Das Abendmahl von Leonardo da Vinci, Grundidee u. Bedtg. d. einzelnen Jüngergruppen. Bellermann, W.: Hymnologische Beiträge: Luthers Märtyrerlied als Gemeindelied; Osterlied Gardes; Zinzendorfs Lieder im Bremer Gesangbuch 1917. Spitta, Fr.: Programme der Straßburger Akademischen Gottesdienste. Kirchliche Losung! Sattler, W.: Eduard Widder †. u. a. Pfannschmidt-Beutner, R.: „Trost", kompon. v. H. Pfannschmidt.

Äußere u. Innere Mission. A. M. Konferenz d. dtsch. M.sgesellschaften in Berlin Sept. 1919. (AMZ. 10.) Beyer: Der Dienst d. M. bei d. Neugestaltung unserer Kirche. (PBl. 12.) Michaelis: Pflüget ein Neues! (EMM. 9.) Otto: Ein unverletzt Gewissen! (Ebd.) Pfisterer: Neubelebung d. M.sstunde. (PBl. 12.) Sedel: M.sstunde. (Ebd.) — Otto: Entwicklung d. M.slebens in Sachsen. (EM. 9.) — Hennig: M. u. Rasse. (PBl. 12.) — R.: Innerer Aufbau d. werdenden Volkskirche in Uganda. (EM. 9.) Schlunk: Massenbewegungen in Nigeria. (AMZ. 10.) W.: Der Konfuzianismus im Angriff. (EMM. 9.) W.: Deutsche Frauenmission in Hongkong. (Ebd.) x: Ausgestaltung d. gottesdienstl. Lebens in d. indischen Christengemeinden. (EM. 9.)

J. M. De la Faille: Bibelkreise f. gebildete junge Mädchen. (IM. 9.) Kertz: Bibelkurse unter Schülern höh. Lehranstalten. (Ebd.) Langer: Zehn Jahre Frauenschule J. M. (Ebd.) Füllkrug: Unsere Taubstummen. (Ebd. 8 ff.) Hardeland: Von d. Hamburger Auswanderermission. (R. 36.) Ulbrich: Zur Anormalenfürsorge. (EK. 35.)

Aus Kirche, Welt u. Zeit. Der deutsch-evgl. Kirchentag. (LK. 37; EK. 37 ff.; RK. 38 f.; HSch. 18; ChrW. 38 ff.) Böhm: Zusammenschluß d. dtsch.-evgl. Landeskirchen. (R. 35.) Büchsel: Artikel 137 der Reichsverfassung u. die Demokratisierung der Kirche. (LK. 39.) Christoleit: Um was handelt es sich bei d. kirchl. Frauenwahlrecht? (EK. 39.) Foerster: „Entweder-Oder" bei d. Neuordnung d. Protest. Kirchenwesens. (ChrW. 32 f. 40.) Hartmann: Der Kirchenaustritt u. die neue Kirche. (ChrW. 37 ff.) L.: Gedanken z. Zukunft d. Kirche. (LK. 33.) Mennicke: Kirche und Völkerbund. (ChrW. 32.) Pauli: Verhältniswahlen und das Bekenntnis der Kirche. (EK. 35.) Pfannschmidt: Die Kirchenfrage vom evgl.-luth. Standpunkt. (EK. 39.) Rade: Demokratisierung d. Kirche. (ChrW. 33.) Tribukait: Volkskirche u. Bekenntnis. (ChrW. 36 ff.) — Schian: Schriften z. Kirchenfrage. (ThLz. 15 f.) — Ansätze zur Besserung d. Beziehungen zw. Kirche u. Sozialdemokratie. (ChrW. 30 ff.) — H. O.: Zur Kritik der D. C. S. V. (ChrW. 39.) — Aus den Ostmarken. (ChrW. 38 ff. Bickerich, Horn.) Walter: Die luther. Kirche Rußlands u. der Bolschewismus. (HW. 12.)

DE. 1919, 9 f.: Katzer: Geistige Unterernährung. Eberhard, O.: Neue Jugend. Eberl: Ist die kathol. Kirche intolerant? Elster, H. M.: Walter von Molo. Sleidan, G. O.: Protestantismus in Indien. Kleine Nachrichten. *Chronik:* Die „fertige" Verfassung. Das „freie" Deutschland. Staat u. Kirche in d. Verfassung. Der Schulkompromiß. — Schian, M.: Der Bankerott der Weltmoral. Gombel, R.: Vom Wesen d. Religion. Eberhard, O.: Neue Jugend. Benrath, K.: Zur Bilanz v. Katholizismus u. Protestantismus vor u. nach d. Kriege. Sleidan, G. O.: Die Mischehen im neuen kanon. Gesetzbuch. *Chronik:* Der Dresdener Kirchentag.

Wichtigere Besprechungen.

Lehmen: Lehrbuch d. Philosophie. (ThLBl. 17 Stier.) Heymans: Einführung in die Ethik. (ThLz. 17 f. Thieme.) Simmel: Grundfragen d. Soziologie. (ThLz. 17 f. Troeltsch.) — Marcks: Kant u. Hegel. (ThLBl. 18 Hupfeld.) Natorp: Der Idealismus Pestalozzis. (Ebd. 20 Eberhard.) Vorländer: Kant und der Gedanke des Völkerbundes. (Ebd. 19 Elert.) Edelkoort: Het zondebelef in de babylonisch boetepsalmen. (ThLz. 15 f. Ungnad.) Zimmern: Zum babylon. Neujahrsfest. (ThLBl. 17 König.) Oldenberg: Religion des Veda. (ThLz. 15 f. Franke.) Hardy: Der Buddhismus nach älteren Pali-Werken. (ThLBl. 18 Schomerus.) Heiler: Die buddhistische Versenkung. (ThLz. 17 f. Oldenberg.) Andrae: Die Person Mohammeds in Lehre u. Glauben s. Gemeinde. (Ebd. Goldziher.) Levertoff: Religiöse Denkweise d. Chassidim. (Ebd. Bischoff.) — Bergmann: Geist des Idealismus. (PrM. 7 f. Websky.) Eucken: Geistige Strömungen der Gegenwart. (AL. 9 ff.) Messer: Glauben und Wissen. (PrM. 7 f. Grimm; ThLBl. 19 Jelke.)

Theologisches. Jatsch: Das Evgl. d. Wahrheit u. d. Zweifel d. Zeit. (ThLBl. 17 Elert.) Meffert: Religion u. Krieg. (Ebd. 18 Elert.) Schubert: Christentum u. Kommunismus. (ThLBl. 20 Thieme.)

Bibelwissenschaft. Kawerau-Reichert: Das Newe Testament deutzsch Vuittemberg. (ThLBl. 20 Risch.)

A. T. Fischer: Jes. 40—55. (ThLBl. 18 Caspari.) — Böhl: Het oude Testament. (ThLBl. 19 König.) Gautier: Introduction à l'Ancien Testament. (ThLz. 15 f. Volz.) Giesebrecht: Grundzüge d. israel. Rlgsgesch. (ThLBl. 17 Caspari.)

N. T. Lepsius: Das Leben Jesu. (PrM. 7 f. Lepsius.) Weiß: Urchristentum. (ThLz. 17 f. Vischer.) Feine: Das Leben nach d. Tode. (ThLz. 17 f. Steinmann.) Harnack: Der Spruch über Petrus als d. Felsen der Kirche. (ThLz. 17 f. Windisch.) Reinhard: Das Wirken d. hl. Geistes im Menschen. (ThLBl. 20 Behm.) Steinmann: Die Jungfrauengeburt. (Ebd. 19 Grützmacher.) Dibelius: Die Formgeschichte d. Evangeliums. (ThLz. 15 f. Bultmann.) — Ebeling: Griech.-deutsch. Wörterbuch z. N. T. (ThLz. 15 f. Schmiedel.) Preuschen: Griech.-deutsch. Taschenwörterbuch. (ThLBl. 20 Kögel.) Schulte: Griech.-deutsch. Wörterbuch z. N. T. (Ebd. Kögel.) Schmoller: Handkonkordanz zum griech. N. T. (ThLz. 15 f. Schmiedel.)

Kirchengeschichtliches. Heussi: Kompendium der KG. (ThLBl. 17 Apel.) — Bauer: Antiochia in d. ältesten KG. (ThLBl. 20 Oepke.) Bartels: Geschichte d. Reformation in Nordheim. (ThLz. 15 f. Lerche.) Jordan: Luthers Staatsauffassung. (ThLBl. 17 Hupfeld.) Schubert: Die Berichte über Luthers Tod und Begräbnis. (ThLz. 15 f. Köhler.) Steinlein: Luther als Seelsorger. (ThLBl. 20 Hilbert.) — Scheuber: Kirchen-Reformation im 16. u. 17. Jahrhdrt. (AL. 9 ff.) Häfele: Franz von Retz. (ThLz. 15 f. Ficker.) Hotzelt: Veit II. v. Würzburg 1561—1577. (ThLBl. 19 Schornbaum.) Hering: S. E. T. Stubenrauch u. sein Neffe Fr. Schleiermacher. (ThLBl. 19 Heinzelmann.) Schaeder: Schleiermacher. (ThLBl. 20 Heinzelmann.) — Adam: Die kirchl. Sündenvergebung nach Augustin. (AL. 9 f. Arndt.) — Akten u. Briefe z. Kirchenpolitik Georgs v. Sachsen, hrsg. v. F. Geß. (AL. 9 ff. Turba.) Die Canones v. Sardica, hrsg. v. E. Heckrodt. (AL. 9 f. Tomek.) Genesishomilien d. Bischofs Severian v. Gabala, hrsg. v. Zellinger. (ThLBl. 17 Procksch.)

Systematisches. Bartmann: Dogmatik. (AL. 9 ff. Gspann.)

Praktische Theologie. Rolle: Bedtg. Schleiermachers f. d. Pädagogik. (ThLBl. 17 Eberhard.) — Löhr: Das Preuß. Allg. Landrecht u. die kathol. Kirchengesellschaften. (ThLz. 17 f. Sehling.) — Rade: Das kgl. Priestertum aller Gläubigen. (ThLBl. 19 Hilbert.)

Predigten u. Erbauliches. Kirmß: Im finsteren Tal. (PrM. 7 f. Websky.)

Aus Kirche, Welt u. Zeit. Wurster: Das kirchl. Leben d. evgl. Landeskirche Württembergs. (ThLBl. 18 Bossert.) — Wotschke: Was haben die Evangelischen unter polnischer Herrschaft zu erwarten? (ThLz. 15 f. Althaus.) Engert: Wege z. deutschen Kirche. (ThLBl. 15 Lemme.) Jünger: Katholisch-sozialistische Mittelstandsbewegung. (ThLBl. 19 Thieme.) Kremers: Pazifismus, Papsttum u. Evangelium. (ThLz. 17 f. Mulert.)

Aust, Christliche Schule . 165
Beß, Erzieher 163
Binde, Hilfe 166
Casel, Altk. Liturgie . . 166
Colsman, Leben und Leid 171
Deutsche Ev. Missionshilfe 174
Engler, Tausendj. Reich . 168
Espe, Nationalschule . . 165
Evang. Deutschland . . 174
Flemming, Wiederkunft . 167
Guardini, Liturgie . . . 165
Hadorn, das letzte Buch . 167
Hahn, Die Letztzeit . . 167
Haißler, Triebkräfte . . 171
Hashagen, Erzieher . . 164
Hauser, Komme bald . . 168
Holzapfel, Christus . . 161
Hunkel, Deutsche Taufe . 171
—, Durch Sieg 171
Jatsch, Evang. d. Wahrheit 161
Lohmann, Gesetzlosigkeit 168
„Luther", Zeitschr. . . . 174
Maßler, Gottsucher-Fragen 161
Mirbt, Randglossen . . 174
Modersohn, Die Treuen . 168
—, Wenn der Herr . . 168
Monatsh. des G. A. Vereins 174
Müller, Das dritte Reich 171
Narciß, Weltuntergang . 168
Niebergall, Idealismus . 162
Otto, Hainen 171
Pestalozza, M. Amtsbruder 164
Petersen, Siehe, ich komme 169
Prüfer, Landjugend . . 172
Reimers, Stehen wir . . 169
Revolution und Kirche . 169
Schmaltz, Briefwechsel . 162
Schober, Jugendfürsorge 172
Schomburg, Wandervogel 173
Schmid, Naturwissenschaft 164
Schreiner, Auferstehung . 168
—, Zeichen der Zeit . . 169
Schröder, Zwischen Gott . 162
Selle Naturerkenntnis . 162
Seyfert-Foerster, Volksschle 164
Sigismund, Einheitsschule 165
Ufer, Schulerziehung . . 164
Verhandlungen d. Zentral-Ausschusses . . . 174
Verwenen, Bedeutung des Soldatenlebens . . . 173
Volkskirche 174

Preis jährlich 6 M., mit Porto 6,60 M. Der „Vierteljahrsbericht" allein jährlich 1,50 M., mit Porto 1,70 M.
Zu diesen Preisen tritt ein Teuerungszuschlag von 10 Prozent. — Druck und Verlag von C. Bertelsmann in Gütersloh.